

1843—45 und widmete sich hauptsächlich dem Pferdeporträt sowie der mit Jagd- und Tierstaffage versehenen Landschaft, z. B.: kämpfende Hirsche, nach der Jagd, Pferde auf der Weide u. dgl.

Bolz, Hermann, Bildhauer, geb. 31. März 1847 zu Karlsruhe, besuchte die Bau- schule am dortigen Polytechnikum, war 1871—73 Schüler von Steinhäuser, lernte ein halbes Jahr beim Maler Canon in Stuttgart und arbeitete dann selbstständig in seiner Vaterstadt, wo er 1879 Lehrer an der Kunstgewerbschule wurde. Später nahm er noch einen dreimaligen Aufenthalt in Rom. Außer einer Grabfigur und einer Germania (im Privatbesitz zu Karlsruhe) sind seine Hauptwerke bis jetzt die dortige herrliche Marmorgruppe für die Gefallenen von 1870/71 und ein noch unvollendetes Kriegerdenkmal für Hannover. Bei den Konkurrenzen für die Kriegerdenkmäler in Magdeburg und Elberfeld erhielt er den dritten, für das Lessing-Denkmal in Hamburg den zweiten Preis.

Bosberg, Heinrich, Landschaftsmaler, geb. 1833 zu Leer (Ostfriesland), bildete sich auf der Akademie in Düsseldorf, später auf der Kunstschule in Karlsruhe unter Schirmer, machte dann Studienreisen in verschiedenen Gebirgsgegenden Deutschlands und in der Schweiz, ließ sich in Hannover und neuerdings in München nieder. Seine meistens deutschen Landschaften zeigen eine große Frische der Auffassung, Wärme des Gefühls und oft einen ernsten Charakter, z. B.: Sonntagsmorgen (1862), der Schäfer mit seiner Herde (1863), sturm- bewegte Landschaft aus dem Emsenbucht, zerfallene Mühle, Waldlichtung, Sturm auf einem See und mehrere nur »Landschaft« betitelte.

Bosch, Karl, Bildhauer, geb. 1820 zu

Köln, lebt in Rom, wo er zahlreiche ideale Bildwerke im Geiste der Antike schuf, die auch in Deutschland großen Beifall fanden, z. B.: Bacchantin mit Bacchus scherzend (kaiserliches Schloß in Berlin), Hebe trinkt den Adler (Museum in Köln), Rebekka am Brunnen und Ruth (beide im Besitz des Freiherrn v. Diergardt-Biersen), Lurlei, Sappho u. a.

Briandt, Albert und Julian de, Brüder, belg. Historienmaler in Brüssel, die vor einigen Jahren im Gegensatz zu der realistischen Bravourmalerei das Programm eines neuen, davon unabhängigen Kunststils aufstellten, aber bis jetzt noch keine besondern Leistungen darin aufzuweisen haben. Sie brachten nur einige in der Weise der alten flandrischen Maler des 15. Jahrh. behandelte, archaisierende Bilder, nämlich Albert: Karl V. im Kloster San Juste und Jakobäa von Bayern Philipp den Guten um Gnade für ihren Gemahl Franz v. Borselen bittend; Julian: Ausweisung der heil. Elisabeth durch die Bewohner Eisenachs. Albert ist Ritter des Leopoldsordens.

Builefroy (spr. wüj'froä'), Dominique Félix de, franz. Landschaftsmaler, geb. 1841 zu Paris, bildete sich, nachdem er anfangs Jura studiert hatte, unter E. Hébert und Bonnat zu einem sehr tüchtigen Landschaftsmaler aus, dessen Bilder den Charakter der Natur treu auffassen und in kräftiger Färbung geben, z. B.: Partie aus dem Wald von Fontainebleau im November, Morgen in Bas Breau, Markt in der Picardie, Rinderherde in einer Straße zu La Bilette (1875), Erinnerung an Morvan (1877), schlechtes Wetter an der Küste von Dieppe (1878), die Rückkehr der Herde (1880). 1880 erhielt er das Kreuz der Ehrenlegion.

W.

Waagen, Adalbert, Landschaftsmaler, geb. 30. März 1834 zu München, Sohn des Malers Karl W. (gest. 1873), jüngern Bruders des bekannten Kunstforschers Georg Friedrich W. (gest. 1868), be-

suchte in seiner Vaterstadt das Gymnasium, hatte Zeichenunterricht bei einem Aquarellmaler, Namens Christian Zins, trat dann in das Atelier von Albert Zimmermann, dem er als Lieblingschüler auch nach Mai-

land folgte, von wo er infolge der politischen Ereignisse 1859 nach München zurückkehrte. 1869 nahm er seinen Wohnsitz in Berchtesgaden. Sein Gebiet ist die großartige, stilisierte Landschaft, die er in zahlreichen Schöpfungen auf die größten Ausstellungen bringt. Zu den umfangreichsten und bedeutendsten gehören die im Besitz des russischen Fürsten Apraxin, sodann: der Obersee, der Hohe Göll, Partie der Brennerbahn bei Gossensaß, Ruine Rühbach bei Bozen. Für den Herzog von Sachsen-Meiningen malte er die Villa Carlotta am Comer See. Viele Bilder von ihm sind in England, Rußland und Amerika.

Wagmüller, Michael, Bildhauer, geb. 14. April 1839 zu Regensburg, besuchte die Gewerbschule in München, lernte ein Jahr lang die Anfangsgründe der Kunst bei einem Bildhauer und trat 1854 als Schüler in die Akademie. 1860 begann er selbständig zu arbeiten, hatte aber anfangs nur geringen Erfolg und griff sogar aus Mangel an Beschäftigung in der Plastik eine Zeitlang zur Genremalerei, bis er wieder den Auftrag auf zwei Büsten und zwei allegorische Frauengestalten für ein Münchener Schulgebäude erhielt. 1868 machte er eine Reise nach London, die ihm dort reiche Beschäftigung in Porträtbüsten zuführte, so daß er bis 1873 diese Reise jährlich wiederholte. In die nächsten Jahre fallen auch mehrere reizende Genrefiguren, z. B.: ein Mädchen, das vor einer Eidechse erschrickt, ein Mädchen nach einem Schmetterling haschend (1871), ein Brunnenmodell und der seiner Zeit viel besprochene Entwurf zu einem Nationaldenkmal, welchem es nicht an Phantasie und Schwung, aber an dem der Würde des Gegenstands angemessenen Charakter fehlte. Ebenso geistvoll, aber auch ebenso naturalistisch wie diese Werke sind auch seine Porträtbüsten, z. B. die Liebigs (1873), des Komponisten Lachner u. a., die ebenfalls eine starke Hinneigung zum malerischen Element und zu unruhiger Draperie haben. Die letzten Jahre waren fast ausschließlich mit Arbeiten für König Ludwigs unzugängliches, einsames Schloß Linderhof im bayerischen Gebirge und mit dem Modell für eine Statue Liebigs ausgefüllt, be-

stimmt für den Maximiliansplatz in München. 1872 wurde er Ehrenmitglied der dortigen Akademie.

Wagner, 1) Abelheid, s. Salles.

2) Alexander, Historien- und Genremaler, geb. 1838 in Ungarn, bildete sich in München unter Karl v. Piloty aus und machte schon durch sein erstes größeres Bild: Isabella Zápolya nimmt Abschied von Siebenbürgen, bedeutendes Aufsehen. Bald nachher folgten zwei Wandgemälde im bayrischen Nationalmuseum, die zu den besten des ganzen Gebäudes gehören, und im Kredenzsaal des Redoutengebäudes zu Pest das Freskobild: König Matthias besiegt den Ritter Holubar im Turnier. Andre Bilder von ihm sind: Episode aus der Belagerung von Belgrad, Tod Titus Dugovichs und Schloß Bajda-Hunyad mit Matthias und Jagdgefolge (Landschaft von Ligeti, beide im Nationalmuseum zu Pest), der Mädchenraub (1868), das Gzikosrennen in Debreczin und, nachdem er eine Reise nach Spanien gemacht hatte, mehrere höchst lebensvolle, anziehende Bilder aus den dortigen Stiergefechten, z. B.: Picadores im Stiergefecht, spanische Post in Toledo. Meisterhafte Illustrationen lieferte er zu dem mit schwülstigem Text von Simons ausgestatteten Prachtwerk »Spanien« (Berl. 1880). Er ist Professor der Maltechnik an der Akademie in München.

3) Anton Paul, Bildhauer, geb. 1834 zu Königshof in Böhmen, war 1858—1864 Schüler der Akademie in Wien und machte Studienreisen nach den deutschen Kunststädten und 1868 nach Italien. Seine fast nur in Wien zu findenden geschätzten Werke sind besonders: der Brunnen mit dem hübschen Gänsemädchen auf dem Gänsemarkt, die Statuen Rudolfs, des StifTERS, und Franz Josephs für das akademische Gymnasium, eine Statue in der Ruhmeshalle des ArsenalS, die kolossale Statue Michelangelos im Künstlerhaus und andre dekorative Werke.

4) Elise, s. Puyroche.

5) Ferdinand, Historienmaler, geb. 1819 zu Schwabmünchen (Schwaben), machte von 1855 an auf der Akademie in München unter Cornelius, Schlotthauer

und Schnorr seine Studien und bildete sich dort auch in der Freskomalerei aus. Von 1848 an lebte er eine Zeitlang in seiner Heimat und schuf dort bis 1854 als erstes größeres Werk ein Jüngstes Gericht an der Decke der dortigen Kirche und bald nachher ein Freskobild in der Kirche zu Königsbrunn, in Folge dessen er im Auftrag des Fürsten Leopold von Fugger-Babenhausen die Außenseite des bekannten Fuggerhauses in Augsburg mit Fresken schmückte (1860—1863), in welchen er in fünf großen Bildern von echt künstlerischer Auffassung und glänzendem Kolorit Hauptmomente aus der Geschichte der Stadt sowie in darunter befindlichen Kindergruppen das gewerbliche und gesellige Leben derselben darstellte. Eine ähnliche Aufgabe war der 1864 begonnene Freskenschmuck im Kanzleigebäude zu Konstanz und die in dieselbe Zeit fallenden Arbeiten in Breslau (Fresken am Siebenfürstenhaus, im Rathaus und in der neuen katholischen Kirche). Diesen Arbeiten folgte 1867 die Ausschmückung der Fassade des Fürstenschlosses in Monaco, sodann die Fresken der neuen Kirche zu Memmingen und in den letzten Jahren die köstlichen Wandgemälde im Keller des neuen Rathauses in München, die Scenen aus dem Leben Christi in der Kirche zu Friedberg in Schwaben, der Karton: Tod des heil. Ulrich für ein Fenster der Ulrichskirche in Augsburg und (1880) die farbenprächtigen Deckenbilder im Café Roth zu München. Er starb 13. Juni 1881 in Augsburg.

6) Heinrich, Architekt, geb. 1834 zu Stuttgart, war 1849—55 Schüler der dortigen Architekten Mauch, Breymann und Egle, ging dann nach Paris zu Questel, war hier bei verschiedenen Architekten und in England bis 1861 thätig. Dann machte er Reisen in Deutschland, Belgien und Italien. Zu seinen Hauptwerken gehören in Stuttgart: die englische Kirche (gotischen Stils), das Hotel der Herzogin von Urach und das Gebäude der Museums-gesellschaft. Er ist Professor an der technischen Hochschule in Darmstadt.

Wagstaff, Charles Edw., engl. Kupferstecher, geb. 1808 zu London, stach die sehr geschätzten Blätter: Königin Victoria, nach E. T. Parris; Prinz Albert, nach

George Patten; Lord Ashburton, nach Lawrence; der Königin Hochzeit, nach G. Hayter, und die Here von Endor, nach Alston.

Wahl, Alexander von, Bildhauer, geb. 1839 in Livland, war 1858—61 Schüler der Akademie zu Petersburg unter dem Baron Peter v. Clodt-Zürgensburg, ließ sich dann in München nieder, bildete sich dort unter Widmann bis 1866 aus und bereiste 1866—68 Deutschland, Italien und Griechenland. Sehr gerühmt werden unter seinen Schöpfungen: Polyphem dem Odysseus einen Stein nachschleudernd (1865), die Gruppe des Kampfes heidnischer Götzen gegen den Deutschen Ritterorden und besonders die dann folgenden Tiergebilde und Figuren aus den slawischen Völkern; weniger gelungen war die Gruppe (1879): rettungslos verloren, in der ein Löwe einen unglücklichen Familienvater zerreißt.

Wahlberg, Herm. Alfred Leonard, schwed. Landschaftsmaler, geb. 6. Aug. 1834 zu Stockholm, bezog 1855 die Akademie in Düsseldorf und ging 1867 nach Paris, wo er sich unter Corot und Daubigny besonders der Stimmungslandschaft widmete. Aus seiner Düsseldorfer Zeit sind seine Hauptbilder: Winterlandschaft (mit Staffage von Wallander) und ein Motiv aus Kolmården (beide im Nationalmuseum zu Stockholm), aus seiner späteren Zeit: Mondscheinlandschaft, Sonnenuntergang an der Küste, Buchenwald bei Kopenhagen u. a. Sehr reich war er auf der Weltausstellung in Paris 1878 vertreten. Er erhielt mehrere Medaillen, ist Mitglied der schwedischen Kunstakademie, Ritter des Wasaordens und seit 1875 der französischen Ehrenlegion.

Walde, Hermann, Kupferstecher und Radierer, geb. 3. Juli 1827 zu Bautzen, bildete sich unter Thäter sowohl in Dresden wie in München zu einem tüchtigen Künstler aus und zählt mit Friedrich Zimmermann zu dessen namhaftesten Schülern. Zu seinen Hauptblättern gehören: fünf Blätter zu Arnolds Dresdener Galleriewerk; Maria mit dem Kind auf dem Halbmond, nach M. v. Schwind (Radierung); der Engel mit der Weltkugel, nach Schraubolph; drei Blätter nach den Fresken von

H. v. Heß in der Basilika zu München; ein Blatt aus dem deutschen Geschichtswerk von Karl Hermann; Barbarossas Tod, nach Schnorr im Saalbau zu München; das Tischgebet, nach Defregger; Luther examiniert Kinder, nach Gustav König, und Bildnis Goethes, nach H. Meyer.

Waldburg, Friedr. Aug. Ed. Alfred von, Landschaftsmaler, geb. 17. Dez. 1847 zu Berlin, wurde 1866 Soldat, blieb als Offizier bis 1873 im aktiven Dienst und ward 1872 der Gesandtschaft in München attachiert, so daß er hier seine künstlerischen Studien beginnen konnte und 1½ Jahre Schüler von Franz Adam und Ad. Bier war. Dann ging er nach Karlsruhe, war drei Jahre Schüler von Gude, brachte den Sommer 1878 in Schlesien, den folgenden Winter in Nizza zu und ließ sich 1879 in Düsseldorf nieder. Aus den zahlreichen Früchten seiner Studienreisen nach Oberbayern, Italien, der Schweiz, Tirol und dem südlichen Frankreich nennen wir die prächtig kolorierten, wirkungsvollen Landschaften: Kapelle bei Amden am Wallensee (Kunsthalle in Karlsruhe), Zillertal (Galerie in Straßburg), Pegli bei Genua, am Chiemssee, bei Varenna am Comer See, Villa Androssy daselbst, Partie bei Nizza, Straße nach Villafranca und Eichen bei Nisching.

Walger, Heinrich August, Bildhauer, geb. 12. Mai 1829 zu Düsseldorf, lernte 1846—50 beim Bildhauer K. Stephan in Köln, dann ein Jahr in Leipzig, war 1851—60 Schüler von Alb. Wolff in Berlin, arbeitete von da an selbständig, wurde 1873 Lehrer am Kunstgewerbemuseum in Berlin und machte 1873 und 1876 Studienreisen nach den Hauptkunststädten Deutschlands. Sein erstes Werk, das ihn vorteilhaft bekannt machte, ist das Kriegerdenkmal in Krefeld (Germania), sodann: die Denkmäler des Komponisten Karl Wilhelm in Krefeld (Bronze) und in Schmalkalden (1876), das Grabdenkmal Waldecks in Berlin (Marmor) und die kolossalen Sandsteingruppen der Post und der Telegraphie für das dortige Generalpostamtsgebäude.

Wallander, Josef Wilhelm, schwed. Genremaler, geb. 15. Mai 1821 zu Stock-

holm, widmete sich anfangs auf der dortigen Akademie dem Studium der Architektur, ging dann zur Historienmalerei über, kopierte mehrere Bilder in der Sammlung des Grafen Trolle-Wonde auf dem Schloß Gäststaholm in Zeichnungen und Aquarellen und studierte dabei das dortige Volksleben. 1851 ging er nach Düsseldorf, hielt sich bis 1856 in Frankreich und Italien auf, dann wiederum einige Jahre in Düsseldorf und wurde 1867 ordentlicher Professor an der Akademie seiner Vaterstadt. Seine namentlich aus dem schwedischen Volksleben entlehnten Bilder zeigen sehr charakteristische, manchmal etwas derbe Gestalten, z. B.: Hochzeitstag in Österåker, Sonntagsmorgen in Silja (Dalekarlien), das Rendezvous am Gatter, Spinnengesellschaft in Delsbo u. a. nach dem schwedischen Dichter Bellman.

Waller, Frank, amerikan. Landschaftsmaler, geb. 1842 zu New York, empfing dort seinen ersten Unterricht im Zeichnen, war dann einige Jahre in einem kaufmännischen Geschäft und konnte sich nur in den Mußestunden der Malerei widmen. 1870 ging er ganz zur Kunst über, wurde Schüler von Chapman und machte 1872 in Ägypten viele Studien. Unter den besten seiner in New York häufig ausgestellten Landschaften werden genannt: die Chalifengräber bei Kairo, in der Wüste, Santa Maria del Sasso am Lago Maggiore, Ruinen bei Kairo und andre Ansichten aus Ägypten. Er ist Präsident des Vereins der Künstler in New York.

Wallis, Henry, engl. Genre- und Landschaftsmaler, geboren zu London, machte sich durch mehrere historische Genrebilder von geschickter, wirkungsvoller Komposition und glänzendem Kolorit bekannt, z. B.: der Tod Chattertons, Cesare Borgia und Machiavelli, Depesche von Trapezunt, das Fenster des Gefängnisses u. a. Auch seine Landschaften, zum Teil dem Orient entlehnt, werden sehr gerühmt.

Walthher, 1) Johann Philipp, Maler, Kupfer- und Stahlstecher, geb. 1798 zu Mühlhausen bei Neumarkt in der Oberpfalz, war Schüler von Reindel in Nürnberg, malte anfangs Öl- und Aquarellbilder mancherlei Art, die im ganzen geringen

Erfolg hatten; gelungen sind seine Kupfer- und Stahlstiche, die er mit großer malerischer Freiheit behandelte, z. B.: Zinsgroschen, nach Tizian; Grablegung Christi, nach Dürer; das Bäcker mädchen, nach Kreul (1836); Hauptportal der St. Lorenzkirche in Nürnberg, nach eigener Zeichnung, und (in Gemeinschaft mit Friedr. Wagner, gest. 1876) der Hochaltar zu Blaubeuren.

2) Konrad in Ferd. Arnold, Architekt, geb. 11. Mai 1846 zu Schwäbisch-Hall, besuchte in Stuttgart das Gymnasium, die Oberrealschule und bis 1868 das Polytechnikum. 1869—71 war er im Atelier von Leins thätig und beteiligte sich bei dessen Johanniskirche. 1871—73 machte er Studienreisen nach Italien, Wien und Mitteldeutschland und wurde 1873 Professor der Architektur an der Kunstgewerbeschule in Nürnberg, wo er zahlreiche Privat- und Fabrikgebäude zum Teil in monumentaler Ausführung errichtete und viele kunstgewerbliche Entwürfe machte. Bei mehreren Konkurrenzen erhielt er Preise.

3) Wilhelm, Historienmaler, geb. 1826 zu Neuhausen in Sachsen, lernte Anfangs bei einem Dosenmaler in Zöblitz, trat 1842 in die Akademie zu Dresden, bildete sich unter Jul. Hübner aus und trat erst 1848 mit seinem ersten größern Bild auf: Christus erscheint der Magdalene nach der Auferstehung, das nebst einem zweiten, die Flucht nach Ägypten, vom Kunstverein in Dresden erworben wurde und ihn zu weitem biblischen Darstellungen veranlaßte. Ebenso glücklich war er mit seinen historisch-romantischen und Märchenbildern und mit einigen in Kohlfederzeichnung ausgeführten Kompositionen. Diese und die Mitwirkung an Sempers Sgraffitoarbeiten im Polytechnikum zu Zürich führten ihn nachher zu seinem Hauptwerk, dem Sgraffitofries an der sogen. Stallgalerie in Dresden, der in großartiger, silboller Komposition einen Reiterzug der sächsischen Fürsten in genealogischer Folge darstellt (1876).

Waltner, Claude Albert, franz. Kupferstecher und Radierer, geb. 24. März 1846 zu Paris, erlernte zunächst die Malerei unter Gérôme, dann die Kupfer-

stecherkunst unter Martinet und Henriquel-Dupont, erhielt 1868 den großen römischen Preis und besuchte seitdem die Ausstellungen mit zahlreichen Blättern, worin er mit Nadel und Grabstichel die Originale sowohl alter als neuer Meister in Farbe, in Gewandstoffen und ihren Falten wie in den Fleischpartien meisterhaft wiedergibt. Aus der reichen Zahl derselben nennen wir nur die in der internationalen Ausstellung von 1878 vertretenen: der Baron von Bicq, nach Rubens (1870); die Infantin Margarete, nach Velazquez (1877); Porträt, nach Dubois; Rembrandt, nach dessen Selbstporträt; Schade v. Westrum, nach F. Hals; die Zigeunerin, nach Ricardi; Porträt, nach Ravesteijn; Mad. Vigée Lebrun, nach deren Selbstporträt; Christus im Grab, nach Lévy (1874); Alfred de Musset, nach David d'Angers; die Ruhe, nach Leloir; Mad. Fitzherbert, nach Romney (1875); das Studium, nach Fragonard; die chinesische Vase, nach Fortuny, und die Gräfin von Bard, nach Regnault (1876). In allen größern Ausstellungen erhielt er Medaillen.

Wanderer, Friedrich Wilhelm, Zeichner und Historienmaler, geb. 10. Sept. 1840 in München, Schüler der Kunstgewerbeschule in Nürnberg unter v. Kreling, besuchte nachher zu kurzem Aufenthalt Wien, Paris und zweimal Italien und wurde Professor an der genannten Schule. Er lieferte nicht allein treffliche Kartons für Glasmalereien mehrerer Kirchen, z. B. der Kirche in Biersen, der Petrikirche in Hamburg, sondern auch das Altarbild und die übrige innere Ausstattung der neuen Kirche zu Fröschweiler im Elsaß, den Entwurf für das Krieger- und Siegesdenkmal in Nürnberg und neuerdings (1879) den Karton zu dem noch schmucklosen Fenster der dortigen Lorenzkirche. Trefflich sind seine Zeichnungen der Holzschnitte in seinem Werk »Adam Krafft und seine Schule« (1869).

Ward, 1) Henriette, engl. Genremalerin, geb. 1832 zu London, Tochter des Kupferstechers George Raphael W. (gest. 1880) und Gattin des Historienmalers Edward Matthew W. (gest. 1879), zeigte

schon in ihrer Kindheit ein großes künstlerisches Talent, debütierte aber erst nach ihrer 1848 erfolgten Verheiratung 1850 mit einem Stillleben, studierte dann noch in der Cary-Akademie die Anatomie und trat zunächst mit Genrebildern auf, z. B.: der erste Schritt im Leben, die Morgenlektion, God save the Queen u. a. Allmählich folgten Bilder des historischen Genres, deren Komposition und Tiefe der Empfindung sehr gerühmt wird, wie: Verzweiflung der Königin Henriette Marie beim Tod Karls I. (1862), die Königin Marie von Schottland verläßt das Schloß Stirling, der TöpferPalissy (1866), Scene aus der Kindheit der Jeanne d'Arc (1867), Lady Jane Gray, Scene aus der Knabenzeit des Prätendenten (1869), Marktscene in der Picardie, die Kaiserin Josephine und der König von Rom, Chatterton, des Dichters erste Liebe (1875), die Prinzessin Charlotte von Wales (1877) und eins der letzten Lieder von Robert Burns (1878).

2) John Quincy Adams, amerikan. Bildhauer, geb. 29. Juni 1830 zu Urbana (Ohio), studierte anfangs Medizin und erwarb sich dadurch große anatomische Kenntnisse, ergriff dann die Bildhauerkunst, war Schüler von Henry Kirke Brown (1850—56) und eröffnete 1861 ein eignes Atelier in New York, wo er 1863 Mitglied und 1874 Präsident der Akademie wurde. Unter seinen meistens in kräftigem Naturalismus behandelten Werken sind die bedeutendsten: der indianische Jäger (1864), zu dem er im Westen der Vereinigten Staaten Studien machte (Centralpark in New York), der barmherzige Samariter (in Boston), Statue Shakespeares, Statue des Kommodore Perry (in New-York), der Freigelassene (Kapitol in Washington), Statue des siebenten Regiments im Centralpark zu New York und viele Reliefs und Medaillons. — Sein jüngerer Bruder, Edgar W., geboren ebenfalls zu Urbana, bildete sich in Paris unter Cabanel zum Genremaler aus, arbeitete eine Zeitlang im Atelier seines Bruders, lebte aber bis jetzt meistens in Europa. Zu seinen sowohl wegen ihrer Naturwahrheit als wegen ihres Kolorits gerühmten Bildern, meistens aus den untern Volks-

klassen, gehören: die Waschfrauen, der Holzschuhmacher und venetianische Wascherträger.

Warren, Edmund George, engl. Aquarellmaler, geboren zu London, Sohn und Schüler des Aquarellisten Henry W. (gest. 1879), war mehrere Jahre Mitglied des Instituts der Aquarellmaler. Unter seinen zwar poetischen und effektvollen, aber oft flüchtig ausgeführten Landschaften nennt man als die bedeutendsten: Sommermorgen am Fluß Arun, ein Wasserpicknick, April im Forst von Dean, der Ertrag des Kornes, unter schattigen Buchen zc.

Waterhouse (spr. wöcht'r-haus), Alfred, engl. Architekt, geb. 19. Juli 1830 zu Liverpool, empfing den ersten Unterricht bei dem Architekten Richard Lane zu Manchester, wo er auch, nachdem er Italien besucht hatte, seine ersten Bauten ausführte, zunächst den Gerichtshof, der zu den schönsten gotischen Neubauten Englands gehört (1859), später auch das Owen's College und das neue Rathhaus, ebenfalls gotisch (1866—75); ferner in Liverpool den großen Bahnhof Tithe Barn und das Waisenhaus für Kinder der Seeleute, in London (Kensington) das naturhistorische Museum und den New University Club (gotisch), in Oxford die neue Fassade des Balliol College (1868) sowie Bauten in Cambridge und andern Städten Englands. Er ist Mitglied der Akademie in Wien, Genosse der Akademie in London und erhielt 1867 in Paris den großen Preis für Architektur.

Watson, 1) John Dawson, engl. Zeichner und Aquarellmaler im Genre, geb. 20. Mai 1832 zu Sebbergh (Yorkshire), trat 1847 in die Zeichenschule zu Manchester, kam 1851 nach London, wo er Schüler von Alex. Davis Cooper wurde und in die Akademie eintrat, in der er 1853 mit dem Bild: ein Künstleratelier debütierte, dem dann andre, meistens heitern Inhalts, folgten, z. B.: der Student, der vergiftete Becher, die Abreise, die geheime Zusammenkunft, der Korporal Trim (1880) u. a. Einen bedeutenden Namen machte er sich durch seine Illustrationen zu Bunyans »Pilgerreise nach Jerusalem« (1860) und später durch die zu »Robinson Crusoe«. Zahlreichen Zeit-

schriften lieferte er Zeichnungen für den Holzschnitt; unter seinen übrigen Zeichnungen werden besonders gerühmt: das Duett, die Thür der Hütte, das Geschwätz, der Schweinehirt, die heimliche Ehe. 1865 wurde er Genosse und 1870 Mitglied der Gesellschaft der Aquarellisten.

2) Thomas Henry, engl. Architekt, geb. 1. Nov. 1839, Schüler der Akademie zu London, wo er schon 1860 für seine architektonischen Zeichnungen und Entwürfe drei silberne und 1868 für seinen Entwurf einer Börse eine goldne Medaille erhielt. Auch später lieferte er Zeichnungen für mehrere bedeutende öffentliche und Privatgebäude Englands und wurde 1871 Präsident der Architectural Association.

Watter, Joseph, Genremaler, geboren zu Regensburg, ging nach München, wo er Schüler von Phil. Holz wurde und aus dem Gebiet der Sage und des Märchens mehrere Bilder malte, die mit Beifall aufgenommen wurden. Später schloß er sich immer mehr der realistischen und koloristischen Richtung der Münchener Schule an und malte darin verschiedene, oft humoristische Genrebilder, z. B.: eine Fahrt im Stellwagen, an der Ecke des Waldes u. a. Er lieferte auch Illustrationen zu Schillers »Parasit« und »Reise als Dufel«.

Watts, George Frederik, engl. Historien- und Porträtmaler, geb. 1818 (nach andern 1820) zu London, stellte zuerst 1837 in der dortigen Akademie aus und begründete seinen Ruf namentlich durch den Karton: Caractacus im Triumph durch die Straßen Roms geführt, wofür er den ersten Preis erhielt. Dieselbe ehrenvolle Anerkennung fanden, nachdem er sich drei Jahre in Italien aufgehalten, seine beiden kolossalen Bilder: Echo sowie Alfred, der die Sachsen zur Abwehr gegen die versuchte Landung der Dänen anfeuert, letzteres im Parlamentshaus, wo er auch ein großes Bild: St. Georg und der Drache, malte. Unter seinen übrigen monumentalen Schöpfungen ist die größte das Freskobild in der Halle von Lincoln's Inn, welches in drei Reihen die Geschlechter der Welt, von Moses bis auf Eduard I., dar-

stellt. Unter seinen idealen und mythologischen Bildern sind zu nennen: Virginia, Ariadne, Thetis, Paolo und Francesca; aus der Bibel z. B.: die Rückkehr der Taube in die Arche Noahs, die Begegnung Jakobs und Esaus und der barmherzige Samariter. Einen großen Ruf erlangte er durch seine Bildnisse, die ein gründliches Studium der alten Venetianer und eine einfache, würdige Auffassung zeigen. 1871 wurde er Mitglied der Akademie in London.

Wauters, Emile Charles, belg. Historienmaler, geb. 29. Nov. 1846 zu Brüssel, war 1863—66 Schüler von Portaels und stellte noch als solcher sein erstes Bild: Odysseus auf der Insel der Kalyppo, aus. 1867 war er Schüler von Gérôme in Paris, worauf er 1868 Italien und Deutschland und 1869 bei Gelegenheit der Eröffnung des Suezkanals auch Ägypten besuchte. Unter seinen ernst aufgefassen, gediegen ausgeführten und energisch kolorierten Bildern, die namentlich die Geschichte seines Vaterlands behandeln, zeichnen sich aus: Maria von Burgund bittet die Genter Schöffen um Begnadigung ihrer Räte (1870, Museum in Lüttich), Maria von Burgund schwört, die Gemeindepri vilegien zu achten, 1477 (Rathaus in Brüssel), die bewaffneten Brüsseler verlangen vom Herzog Johann IV. eine Verfassung und der besonders meisterhafte Wahnsinn des Hugo van der Goes, den der Prior eines Augustinerklosters durch Musik zu heilen sucht (1871, Museum daselbst). Sehr reich war er durch Historien- und Genrebilder wie durch meisterhafte Bildnisse auf der Weltausstellung 1878 vertreten. Er ist Ritter des Leopolds- und des Franz-Josephsordens, Ritter der Ehrenlegion und Ehrenmitglied der Akademien in Wien, Berlin und Madrid.

Wah (spr. üch), A. J. H., amerikan. Stilllebenmaler, geb. 1826 zu Washington, begann seine Studien in Cincinnati und wurde dann Schüler von Alfred Müller in Baltimore. 1850 trat er in Paris in das Atelier von Drolling, bildete sich dann in Florenz und andern Städten Europas vier Jahre aus und ließ sich in Baltimore nieder. Nachdem er anfangs

Porträte gemalt hatte, ging er auf den Rat Leuzes zum Stillleben über, das er seitdem mit großem Erfolg kultiviert. Unter seinen bekanntern Werken nennen wir: der Weihnachtsmorgen (1870, Fruchtstück), Flora und Pomona, Weintrauben, die letztern in mehreren Bildern besonders meisterhaft.

Webb, Charles M., Genremaler, geb. 1832 zu Breda, besuchte 1848—51 die Akademie in Düsseldorf und war dann Schüler von Camphausen. Seine bedeutendern Genrebilder, meistens von großer Wahrheit im Ausdruck und kräftig gediegenem Kolorit, sind: Puritaner im Wachtzimmer (1852), die Zahlung des Pachtzinses, alte Freunde, das Maleratelier, auf Urlaub, die überraschten, Sonntagsnachmittagsandacht, Entzweit, der Telegraphendraht, die Politiker, zu Haus, Ertrappt, alte Erinnerungen u. Er lebt seit mehreren Jahren in Kleve.

Weber, J. S., engl. Bildhauer, geboren zu Greter, empfing seinen ersten künstlerischen Unterricht von dem 1865 verstorbenen Landschaftsmaler Gendall, widmete sich auf der Akademie in London der Skulptur, erhielt mehrere Medaillen, erregte durch seine ersten Schöpfungen der idealen Plastik große Aufmerksamkeit und berechnete zu großen Hoffnungen. Dahin gehört besonders die 1876 in Gips, 1878 in Marmor ausgeführte Gruppe eines Kriegers, der, einen verwundeten Jüngling in den Armen, hingestreckt liegt, beide unbekleidet, von der schönsten Körperbildung und edlem Ausdruck.

Weber, 1) August, Architekt in Wien, Schüler von van der Nüll und Siccardsburg, erhielt bei der Konkurrenz für die Erbauung eines Künstlerhauses in Wien den ersten Preis und führte dasselbe im italienischen Renaissancestil aus. Von ihm sind ferner die Anlagen der dortigen Gartenbaugesellschaft mit dem in demselben Stil errichteten Ausstellungsgebäude.

2) Friedrich, Kupferstecher, geboren im August 1813 zu Liestal bei Basel, war von 1835 an Schüler von Amstler in München und lebte dann mehrere Jahre in Paris, wo er sich in Forsters Atelier und durch eignes Studium weiter bildete

und zunächst mehrere Porträte, dann aber auch nach ältern und neuern Meistern historische und andre Silber stach, in denen man die Modellierung, den Ausdruck und die Behandlung der Gewandstoffe rühmt. Seine Hauptblätter sind: die Vierge au diadème, nach Raffael (im Louvre); die Madonna di Lugano, nach Luini; Lais Corinthiaca, nach Holbein (im Baseler Museum); Bonifacius Amerbach, nach demselben; himmlische und irdische Liebe, nach Tizian (Gallerie Borghese); Napoleon in seinem Kabinett mit seinem Sohn, nach Steuben; Italienerin am Brunnen, nach de Keyser; Gitanos, nach Artaria; Hermann und Dorothea, nach Kaulbach; Berner Mädchen, nach Winterhalter; la bella Visconti, nach Raffael; der Kronprinz Friedrich Wilhelm von Preußen und dessen Gemahlin, nach Winterhalter; Holbeins, Giulio Romanos und Raffaels Selbstporträte. 1874 wurde er korrespondierendes Mitglied des französischen Instituts und 1878 Ritter der Ehrenlegion.

3) Paul, Landschaftsmaler, geb. 1823 zu Darmstadt, anfangs Schüler des dortigen Landschaftsmalers Lucas, besuchte 1832 das Städelsche Institut in Frankfurt, ging von da nach München, machte 1846 durch Vermittelung des Prinzen Luitpold von Bayern eine Reise in den Orient, hielt sich dann eine Zeitlang in Antwerpen auf, reiste und lebte fast zehn Jahre in Amerika (Philadelphia), kehrte 1858 nach Europa zurück, besuchte die Schweiz, Frankreich und Großbritannien und nahm zuletzt seinen Wohnsitz in München. Seine namentlich seit 1858 bekannt gewordenen Bilder sind von ungemein großartiger Auffassung, poetischer Stimmung und gewandter Technik, z. B.: eine Scene in den Catskillbergen, der Morgen, Sturm am Chiemsee, Buchenwald mit Gehößt, Hüggellandschaft und heimkehrende Herde (1880). Für den Unterricht im Zeichnen gab er »Landschaftsstudien in drei Stufen« heraus.

4) Theodor Alexander, Marine- und Landschaftsmaler, geb. 1838 zu Leipzig, trat mit 16 Jahren in das Atelier von Krause in Berlin, begab sich schon 1856 nach Paris und errang dort 1861 mit

einem Seesturm einen bedeutenden Erfolg. Seine Landschaften und Marinen sind von großer Gewandtheit und meisterhafter Behandlung, namentlich der bewegten Wellen, und von glänzendem Kolorit, z. B.: Mont Orgueil auf Jersey, Marine aus der Normandie, Spreewald, Strand bei Etretat, Sahnitz auf Rügen, Motiv aus der Normandie, Straße in Montigny bei Fontainebleau, Heimkehr im Winter, Motiv bei Frémonville, Schiffbruch an der Küste von Dieppe, Schiffbruch im Seesturm, Ufer der Seine bei Paris, Sonnenaufgang an der Küste der Bretagne, Flußufer, Felsen von Leïde, Winterabend, Nach dem Sturm, Bai von Douarnenez in der Bretagne, Hafen von Fécamp, Ebbe in Ostende und andre nur »Marine« betitelte. Seit einigen Jahren lebt er in Brüssel.

Webster, Thomas, engl. Genremaler, geb. 20. März 1800 zu London, wurde 1820 Schüler der Akademie in London und erhielt 1825 die goldne Medaille. Aus der großen Reihe seiner bis in die jüngste Zeit noch geschaffenen Genrebilder, deren Ausdruck, Charakteristik der Gestalten und geschmackvolles Kolorit gerühmt werden, nennen wir nur aus seinen ersten Jahren: Rebellen einen Gefangenen erschießend, die Pulververschwörung, das kranke Kind, die Kartenspieler, Folgen der Unmäßigkeit, der Liebesbrief, eine Dorfschule, der Gang zur Schule und die Schule der alten Dame (die beiden letztern in der Nationalgalerie zu London), Rückkehr vom Jahrmarkt, das Frühstück, der überaus komische Punsch, das Lächeln und der scheele Blick (die beiden letztern vielleicht seine besten); ebenso aus den letzten 20 Jahren: Herbst und Winter, eine Theegesellschaft, die Schlacht bei Waterloo, Dorfgeplauder, die Politiker, Freiwillige in der Artillerie, Jugend und Alter und 1878 sein Selbstporträt. Die Mitgliedschaft der Akademie legte er 1876 nieder.

Weddiger, August, Historien- und Genremaler, geboren zu Winterthur, malt Bilder von ernster, edler Auffassung, aber zum Teil etwas harter, ungelinker Behandlung, z. B.: die Herzogin von Gloucester, Barbara v. Muralt, verteidigt ihren Glauben, Alois v. Reding von seinem Va-

ter vor der Schlacht bei Morgarten (1798) gesegnet, Verteidigung des Königsjägers Wart durch Agnes von Ungarn 1309; unter den Genrebildern: Szenen aus dem Leben der Gnomen und Abzug Abgebrannter im Sabinergebirge. Er lebt seit einiger Zeit in Rom.

Weddige, Karl, Porträt- und Genremaler, geb. 1815 zu Rheine (Regierungsbezirk Münster), begann seine Ausbildung 1833 unter Karl Sohn in Düsseldorf, wo er besonderes Talent zum Bildnis zeigte. 1838 bereifte er Holland, für dessen Meister des 17. Jahrh. er eine große Vorliebe faßte, weshalb er sich, nachdem er zuvor Paris besucht hatte, in Amsterdam niederließ, wo er zahlreiche Porträte malte oder auch auf Stein zeichnete. Außerdem malte er Genrebilder, z. B.: Mandolinspielerin und blinde Frau, Gretchen am Spinnrad, die blinde Großmutter und ihr Enkel.

Weeks (spr. üichts), E. L., amerikan. Maler des ethnographischen Genres, geb. 1849 in Boston, machte seine Studien in der Ecole des beaux-arts zu Paris und unter Gérôme und Bonnat, lebte dann in seiner Vaterstadt und hielt sich längere Zeit in Kairo, Jerusalem, Damaskus und im nördlichen Afrika auf, weshalb die meisten seiner Bilder orientalisches Leben schildern. Unter den künstlerisch bedeutenden sind zu nennen: Kamele und ihre Reiter in der Wüste mit einem Flöte spielenden Knaben, Pilgerfahrt zum Jordan, Scene in Tanger, Jerusalem von der Straße nach Bethanien, maurischer Kameltreiber, arabischer Märchenerzähler, Sie arbeiten nicht, auch spinnen sie nicht.

Wegelin, Adolf, Architekturmaler, geb. 1810 zu Kleve, besuchte 1828—32 die Akademie in Düsseldorf, wo er sich anfangs der Landschaft, später ausschließlich der Architekturmalerie widmete. Hierin bildete er sich in München noch weiter aus und ging dann nach Köln, wo er als Professor und Hofmaler 18. Jan. 1881 starb. Seine architektonischen Skizzen (zwei derselben im Museum zu Köln) sind von geringerer Bedeutung als seine Aquarelle, die äußere und innere Ansichten von rheinischen Baudenkmalern

wiebergeben; sie kamen in den Besitz Friedrich Wilhelms IV.

Wegland, Ludwig, Architekt, geb. 1818 zu Birkenau (Hessen-Darmstadt), erhielt seine Ausbildung in Gießen und bei der hessischen Oberbaudirektion und machte mehrere Studienreisen in Belgien, Frankreich und Italien. Unter seinen besonders in Darmstadt errichteten öffentlichen Gebäuden sind zu nennen: das Militärkasino, das Diakonissenhaus, die Artilleriekaserne und die Reitbahn. Er lebt als Oberbaurat in Darmstadt, ist Inhaber des hessischen Ordens Philipps des Großmütigen und des preussischen Kronenordens dritter Klasse.

Weichberger, Eduard, Landschaftsmaler, geb. 1843 zu Eisenach, widmete sich anfangs der Baukunst auf dem Polytechnikum zu Dresden, ging aber in Weimar, wo er die Kunstschule unter Böcklin, Michelis und Max Schmidt besuchte, zur Landschaftsmalerei über, für die er dann Studienreisen in Deutschland und Tirol machte. Von seinen poetisch aufgefaßten und gebiegen behandelten Landschaften nennen wir: Strand auf Rügen, Landschaft auf Rügen (1870), am Waldbach, Abend im Wald, Frühlingmorgen, Gebirgslandschaft bei aufziehendem Gewitter.

Weigand, Konrad, Historienmaler, geb. 12. Dez. 1842 zu Nürnberg, beschäftigte sich anfangs unter Anleitung seines Vaters mit Kopieren von Gemälden und mit Ausführen von Altarbildern, erhielt durch Aug. v. Krelings Vermittelung ein Stipendium und zog nach München, wo er sich unter bewährten Meistern der Historienmalerei widmete und sein erstes Bild dieses Faches: Religionsgespräch zwischen Ulrich v. Hutten, Franz v. Sickingen und Martin Bucer, schuf, das ihm die große silberne Medaille einbrachte. Noch größern Beifall erntete auf der Münchener Ausstellung 1879 der figurenreiche Einzug Luthers in Worms. Den ersten Preis erhielt er bei einer vom Freiherrn v. Biehl in Mecklenburg-Schwerin gestellten Konkurrenz für ein Freskobild: Hochzeit Albrecht Dürers mit Agnes Frey in Nürnberg, mit dessen Ausführung er gegenwärtig beschäftigt ist.

Weir, Robert W., amerikan. Historien- und Genremaler, geb. 1803 zu New Rochelle (New York), wandte sich erst mit 20 Jahren der Kunst zu, malte anfangs Bildnisse und ging dann 1824 nach Florenz, wo er Schüler von Pietro Benvenuti war, und 1825 nach Rom, wo er besonders die Venetianer studierte. Zu seinen ersten Werken gehören: die Landung Henry Hudsons, Christus und Nikodemus, des Kindes Abendgebet, Ansicht am Hudson, die Einkleidung der Nonne; sodann: Scenen aus Walter Scott und Cooper, der Abend der Kreuzigung, Vergilius und Dante über den Styr fahrend (1869), Portikus des Palastes der Octavia in Rom (1874), Christus am Ölberg (1877) und aus den letzten Jahren noch: Christus in Gethsemane, Columbus vor dem Rat in Salamanca. Er lebt in Hoboken am Hudson. — Von seinen beiden Söhnen ist der ältere, John F. W., geb. 1841 zu Westpoint (New York), gleichfalls Maler in verschiedenen Fächern. Er war Schüler seines Vaters, arbeitete von 1861 an selbständig in New York oder Newhaven, wurde 1866 Mitglied der Akademie, besuchte 1868 die Hauptkunststädte Europas und wurde 1869 Direktor einer Kunstschule. Unter seinen besonders gerühmten Bildern sind zu nennen: die Weihnachtsglocke, der Kanonenguß (Hauptbild), der Beichtstuhl, der Schmelzofen, ein Künstleratelier u. a. Der jüngere Sohn, Julian Allen W., malt vorzugsweise Bildnisse und Einzelgestalten, deren Karnation sehr gerühmt wird, aber auch Interieurs.

Weiser, Joseph Emanuel, Genremaler, geb. 10. Mai 1847 zu Patschkau in Schlesien, Schüler von Diez in München, malt Genrebilder von guter Charakteristik und manchmal von schlagendem Humor oder heißender Satire. Eins der ersten waren die letzten Augenblicke der Königin Luise in Hohenzieritz, die, mit viel Gefühl ausgeführt, koloristisch noch mangelhaft waren; später folgten: Besuch im Nonnenkloster, Volkstheater im 18. Jahrh., die letzte Zuflucht (Museum in Dresden) und namentlich die heißende Satire: die streitende Kirche (1879).

Weishaupt, Victor, Tiermaler, geb. 6. März 1848 zu München, besuchte das dortige Gymnasium und übte sich daneben im Zeichnen, namentlich von Ornamenten. 1870 machte er den Feldzug mit, trat nach seiner Rückkehr als Schüler der Akademie ein, besuchte die Komponierschule von Wilh. Diez und übte sich vier Jahre bei demselben in der Maltechnik. 1876 brachte er zuerst eine große mit einer Kinderherde staffierte Landschaft, der dann 1879 der mit großem Beifall aufgenommene wilde Stier folgte. Mit breiter, glänzender Pinselführung gibt er nicht bloße Tierporträte, sondern das seelische Gepräge der Tierphysiognomie.

Weiß, 1) Hermann, geb. 1822 zu Berlin, der Verfasser des klassischen Werks »Kostümkunde«, war anfangs Handwerker, bevor er sich der Kunst widmen konnte. Er arbeitete vier Jahre im Atelier des Kupferstechers und Porträtmalers Joh. Samuel Otto (gest. 1878) und begab sich dann nach Düsseldorf, wo er sich der Schule Schadows anschloß. Aber schon bald nach 1850 kehrte er nach Berlin zurück, verwertete die Resultate einer längeren Kunstreise durch Süddeutschland, Oesterreich und Frankreich im »Deutschen Kunstblatt« und begann auf Kuglers Rat 1855 ein »Handbuch der Kostümkunde«, das, in seiner ersten Abteilung 1860 vollendet, sich so mächtig ausdehnte, daß der Schluß erst 1872 (Stuttgart, Ebner u. Seubert) erfolgte und das Ganze sich zu einem großartigen Musterwerk von epochemachender Bedeutung gestaltete. 1856 wurde er Professor an der Akademie in Berlin.

2) Joseph Andreas, Architekturmaler, geb. 1814 zu Freising, wurde anfangs von seinem Vater, einem Dilettanten, unterrichtet und bildete sich nachher in München unter Domenico Quaglio aus. Er malte sowohl in Aquarell wie in Öl Ansichten von München und andern Städten, lebte eine Zeitlang als Hofmaler des Herzogs von Leuchtenberg in Petersburg, machte Studienreisen in Rußland, malte z. B. die Isaakskirche in Petersburg und den Kreml in Moskau. Jetzt lebt er wieder in München.

Weißerbruch, Johann (Jan), hol-

länd. Maler von Landschaften und Städtebildern, geb. 18. März 1822, Schüler von Leonardus Verbeer, hat sich durch seine Landschaften, namentlich aber durch seine Stadtansichten, vorzugsweise aus Holland, die von kräftigem Kolorit und gutem Lichteffect sind, einen ehrenvollen Namen erworben, z. B.: Marktplatz im Haag, Hof einer alten Stadt, das Kupferthor in Amersfoort, Ansicht von Woudrichem (an der Maas), von Bortel, von Kuilenborg und vieler andern Gegenden Hollands. Er malte auch einige Porträte und Genrebilder. Er ist Mitglied der Akademie in Amsterdam.

Wells, Henry Tanworth, engl. Miniatur- und Porträtmaler, geboren im Dezember 1828 zu London, trat schon mit 16 Jahren in der Ausstellung der Akademie mit einem Miniaturporträt auf und wurde hierin im Lauf der Jahre der bedeutendste Künstler Englands. Besonders gerühmt werden seine Bildnisse der Prinzessin Marie von Cambridge (1853), eine reizende Porträtgruppe, worin er sich und seine Gattin in der Gegend von Amalfi darstellte (1860), ebenso die Bildnisse der Herzogin von Sutherland und der Gräfin von Waldegrave. Seit 1861 aber widmete er sich hauptsächlich dem Porträt in Öl, sowohl als Einzelbild wie in Gruppen oder auch in eine Landschaft versetzt, z. B.: Vorbereitung zu einem lebenden Bild (1862, Gruppe von drei Schwestern), Bauernhof in der Dämmerung, Scharfschützen in Wimbleton, der Graf und die Gräfin Spencer mit ihren Freunden (1868), das große Jagdstück, betitelt: ein Novembermorgen in Birdsall House (Yorkshire), die im Kolorit mangelhafte, aber im übrigen bedeutende Victoria Regina (1880) u. a. 1866 wurde er Genosse und 1870 Mitglied der Akademie.

Welter, Michael, Historienmaler, geb. 1806 zu Köln, machte seine Studien in Berlin und Paris und widmete sich gleich anfangs der dekorativen und monumentalen Malerei. Zu seinen ersten Werken dieser Art gehören die Dekorationen des damaligen Theaters in Köln und die Wandmalereien im dortigen Tempelhaus. Später folgten als eins seiner Haupt-

werke (das ihm durch seine Durchführung in dem der Kirche angemessenen Stil einen ehrenvollen Namen machte) die entaustischen Malereien in der Chorböschung der dortigen St. Kunibertskirche (1856—59), nach deren Vollendung er sich nach Eisenach begab, wo er in der Kapelle der Wartburg religiöse Bilder und im Rittersaal herrliche Ornamente und Wandmalereien ausführte: lebensgroße Bilder der alten Landgrafen mit ihrem Stammvater Karl d. Gr. Ebenso lobenswerth sind seine Wandmalereien im Chor und Langhaus der Godehardikirche in Hilbesheim, das Leben des heil. Godehard darstellend (1861—63). Dazu später die Kartons für die Wand- und die Glasmalereien der Christuskirche in Hannover.

Wenglein, Joseph, Landschaftsmaler, geb. 5. Okt. 1845 zu München, studierte dort anfangs Jurisprudenz, besuchte aber daneben auch die Kunstakademie und wurde Schüler von J. G. Steffan und von Ad. Vier. Sein Hauptgebiet sind die Hochebenen Oberbayerns, die Felspartien mit den steilen Ufern und ihren buschigen Auen, worin er seine besondere Stärke in der Darstellung der alten Baumriesen und ihres Laubwerks hat. Diese frisch empfundenen, häufig mit Jagdstaffage versehenen Bilder sind nicht Beduten, sondern freie Bearbeitungen ansprechender Motive, die kleinern besonders als Stimmungslandschaften. Großen Beifall fanden namentlich 1875 ein dünenartig gebauter Berggrücken mit einer Ruine, der an die besten Werke von Ed. Schleich erinnerte, 1877 sein Simsee in Oberbayern und 1880 sein Hochmoor in Oberbayern. Er erhielt zahlreiche Medaillen.

Wenker, Joseph, franz. Historien- und Porträtmaler, geboren zu Straßburg, bildete sich in Paris unter Gérôme aus und erhielt 1876 den großen Preis für Rom, wo er gegenwärtig lebt. 1877 stellte er in Paris ein meisterhaftes Damenporträt von wunderbar reizendem Ausdruck aus, worauf 1878 eine Steinigung des heil. Stephanus folgte.

Werner, 1) Anton Alexander von, Historien- und Genremaler, geb. 9. Mai 1843 zu Frankfurt a. D., besuchte 1859 bis 1862 die Akademie in Berlin, ging

zur Fortsetzung seiner Studien nach Karlsruhe, wo Lessing und Ad. Schrödter seine Lehrer waren, besuchte 1867 Paris sowie 1868 und 1869 Italien. Nach seiner Rückkehr ließ er sich in Berlin nieder, wo er 1875 Direktor der Akademie wurde. Durch jenen Unterricht Schrödters angeregt, widmete er sich schon in Karlsruhe der Illustration und namentlich den Dichtungen v. Schöffels, deren flotten, burlesken Ton er meisterhaft wiedergab. Außer diesen Dichtungen: »Frau Aventiure«, »Juniperus«, »Gaudeamus«, »Bergpsalmen« u. »Trompeter von Säckingen« illustrierte er auch »Hugdietrichs Brautfahrt« von W. Herz (1869), Herders »Cid« und einige Dramen Schillers. Daneben entstanden in den Jahren 1864—70 mehrere Genrebilder, deren Wert hauptsächlich im Kolorit besteht, z. B.: die vertrauliche Unterhaltung, das Quartett, Klosterleben, der Freier und Don Quichotte bei den Ziegenhirten. Das dritte Fach, das er mit noch weniger Glück als das eigentliche Genre um die Mitte der 60er Jahre ergriff, war die Historien- und Monumentalmalerei, worin er zuerst 1865 einen Luther vor Cajetan brachte, in welchem wenigstens die charakteristische, individuelle Auffassung beider Personen, namentlich des Cajetan, sehr gerühmt wurde. Bedeutend schwächer in dieser Beziehung waren Konradin im Gefängnis (1866) und Erzbischof Hanno von Köln entführt Heinrich IV. (1867), die beide kaum die Merkmale des historischen Stils an sich trugen. Fast ebensowenig Glück machten seine zwei Wandbilder im Gymnasium zu Kiel: Luther auf dem Reichstag in Worms und der Aufruf der Freiwilligen von 1813. Künstlerisch bedeutender als alle vorhergehenden Werke war dagegen 1871 das Belarium der Berliner Siegesstraße: »Kampf und Sieg«, die symbolische Darstellung der Schlacht von Sedan und des Sturzes Napoleons, die viel gepriesene, schönste Frucht seiner persönlichen Teilnahme am Krieg. Sie hatte zur Folge, daß ihm das große monumentale Gemälde (in Glasmosaik von Salviati) um den Hallenkern der Siegessäule aufgetragen wurde, das die Ereignisse von 1870 und

1871 in einer bald allegorisch-symbolischen, bald realen Weise darstellt, der es an einheitlichem Charakter fehlt. In derselben Technik der Glasmosaik hatte er bereits früher den reizenden Fries unter dem Dachgesims des Pringsheimschen Hauses geschaffen, der die Entwicklungsstadien des menschlichen Lebens in Genrebildern darstellt. Dazu kamen später noch außer zwei kleinern Bildern: Moltke vor Paris und Moltke in seinem Arbeitszimmer, und einigen nicht sehr glücklichen Genrebildern zunächst die viel besprochene, berühmte Kaiserproklamation in Versailles (kaiserliches Schloß in Berlin), die, 1876 vollendet, leider nicht viel andres als ein trocknes und nüchternes Ceremonienbild ist, dem der Schwung der Begeisterung fehlt; sodann ein ganz verunglücktes Altarbild: Christus mit dem Zinsgroschen, dem wiederum eine seiner schönsten Schöpfungen, die Taufe in des Künstlers Haus darstellend, folgte. Werners neuestes Bild ist: der Berliner Kongreß 1878; noch im Entstehen begriffen ist die Einfahrt des Kaisers in Saarbrücken.

2) **Fritz**, Genremaler, geb. 3. Dez. 1828 zu Berlin, der talentvollste unter den Schülern Adolph Menzels, dem er in der Erfassung des Kolorits und des Kolorits mit Erfolg nachstrebte, ging nach Paris zu Meissonier und eignete sich dessen elegante Pinselführung an, so daß namentlich in der Behandlung des Stofflichen und des Geräts seine Bilder mit diesem Meister wetteifern können. Mit diesen Vorzügen verbindet er in seinen Bildern einen gesunden Humor, der seinen Gestalten ein überaus frisches Leben verleiht. Nach seinem Aufenthalt in Paris bereiste er noch Frankreich, Holland und Belgien. Abgesehen von einigen landschaftlichen Erstlingswerken, gehören zu seinen besten (selten auf die Ausstellungen gelangten) Genrebildern: der Grenadier im Vorzimmer, die Ermahnung, die Grenadiere Friedrichs d. Gr. mit Kindernädchen scherzend und mehrere mit Architektur verbundene, namentlich: aus meinem Fenster, Straße in Amsterdam, Stadthor in Tangermünde, Friedrich d. Gr. in seiner Bibliothek zu Sanssouci und

(1880) das treffliche Bild: aus der Dresdener Gallerie. Er ist Mitglied der Akademie in Berlin.

3) **Karl Friedrich Heinrich**, Aquarellist, geb. 4. Okt. 1808 zu Weimar, war Schüler der Leipziger Akademie unter Johann Veit Schnorr, besuchte die dortige Universität 1826 und 1827, ging 1829 nach München, wo seine Zeichnungen und Malereien von landschaftlichen Architekturen große Anerkennung fanden und seine Thätigkeit für Puttrichs »Denkmale der Baukunst in den sächsischen Ländern« in Anspruch genommen wurde, und begab sich 1833 nach Italien, wo er 20 Jahre blieb und die landschaftliche und architektonische Aquarellmalerei in ausgedehntem Umfang betrieb. Nachdem er dann England und Spanien besucht hatte, hielt er sich vom September 1862 bis Anfang 1863 im Orient auf, war 1864 abermals neun Monate in Ägypten, Syrien, Damaskus und 1875 drei Monate in Griechenland. Auf allen diesen Reisen entstanden zahllose Skizzen, die er nachher zu meisterhaften größern Aquarellen verarbeitete, so daß er in dieser Technik nicht allein auf dem Kontinent, sondern auch in England, dem Lande der Aquarellmalerei, in höchsten Ehren steht. Aus dieser fast unzähligen Menge von Bildern, die mit dem zunehmenden Alter des Meisters nichts an ihrem künstlerischen Wert verloren haben, nennen wir nur einige des letzten Decenniums: Bazar in Kairo, Juwelierladen in Kairo, der Jordan in der Nähe von Jericho, der Isisstempel in Theben, Antiquitätenhändler beim Tempel zu Karnak, Burg Lahneck, Inneres einer Kirche zu Frankfurt a. M. und das Thor der Gerechtigkeit in Kairo. Unter seinen zahlreichen Schülern ist Passini der hervorragendste. Er lebt als Professor in Leipzig, ist Mitglied der Akademie zu Venedig und der englischen Gesellschaft der Aquarellmaler sowie Ritter des sächsischen Albrechtsordens.

Werres, Anton, Bildhauer zu Köln, erlernte die Kunst auf der Akademie in Berlin und bildete sich 1865 in Italien weiter aus. Seine fast nur in Köln zu findenden dekorativen und Porträtstatuen sind von lebendiger, ziemlich moderner

Auffassung und sehr sorgfältiger Ausführung. Dahin gehören: an der Portalfronte des Wallraf-Richartz-Museums die Standbilder der Erzbischöfe Bruno und Engelbert I. sowie des Gelehrten Albertus Magnus, sodann das Doppelstandbild von Wallraf und Richartz (Grabdenkmal) und sechs Statuen an den Pfeilern im Langhaus des Doms. Andre Werke von ihm: eine Taufe Christi, eine Statue der Flora und die etwas sentimentale Gruppe: Amor und Venus.

Wertheimer, Gustav, Historienmaler in Wien, malte bis jetzt einige Historienbilder, unter denen auch der Untergang der Agrippina auf dem Wunderschiff war, ein Bild von kolossalen Dimensionen, das, wenn auch ein Gegenstand der Verirrung, doch ein bedeutendes Kompositionstalent und ein richtiges koloristisches Gefühl verrät. Auch der Karton aus dem »König von Sion« (Tempelorgien-Szene) und die der Armythe entnommene wilde Jagd sowie die Allegorien des Orkans zeigten noch Mangel an künstlerischer Durchbildung. Mit größerem Glück bewegt er sich in der dekorativen Malerei, z. B. in einem großen Deckengemälde: Venus Anadyomene. Seine letzten Bilder waren die im Gegenstand an Gabriel Max erinnernde tote Blume und der Traum des Fischers (1880).

West, Peter, britisch-amerikan. Tiermaler, geboren 1833 zu Bedford, erhielt seinen ersten Unterricht in London, zog dann mit seinem Vater, einem Gemäldere restaurateur, nach Amerika, widmete sich dort mit Erfolg der Tiermalerei und ließ sich neuerdings in Cleveland (Ohio) nieder, wo er namentlich viele Pferdeporträte malt und in diesem Fach sehr geschätzt wird.

Westmacott, James Sherwood, engl. Bildhauer, der sich seit der Mitte der 40er Jahre durch seine Bildwerke idealen Inhalts und idealer Behandlung einen geachteten Namen gemacht hat. Nachdem er sich einige Jahre (um 1850) in Rom aufgehalten hatte, brachte er mehrere Reliefs nach der Art von Thorwaldsens Nacht und Morgen, sodann die sehr gerühmte Gruppe eines Simson mit dem Löwen (1853), die Marmorstatue einer Peri an Edens

Thor (nach Moores »Lalla Rookh«), ein Mädchen an der Quelle, eine Victoria, die den Kranz von ihrem Haupt nimmt, um einen Sieger damit zu bekränzen, eine Statue Alexanders d. Gr. und eine reizende Elaine (nach Tennyson). Für das Haus der Lords im Parlamentsgebäude schuf er die Statuen der Grafen Gloucester und Winchester.

Wey, Wilibald, Landschaftsmaler, geboren 1831 auf Karlstein bei Reichenhall, widmete sich anfangs dem Forstfach, wurde in München Schüler von Richard Zimmermann, bildete sich aber mehr durch eigenes Studium und Reisen in den bayrischen Hochgebirgen sowie in Tirol, der Schweiz und Italien aus, hatte jedoch mit seinen in den Farben zu sehr experimentierenden Landschaften nur mäßigen Erfolg.

Weyr, Rudolf, Bildhauer in Wien, Schüler des Bildhauers und Graveurs Casar, machte sich zuerst bekannt durch seine vier Figuren der Elemente an der Fassade des Fischerschen Hauses am Hof zu Wien und begründete seinen Ruf als talentvoller Bildner durch das dem Kaiser 1875 vom Niederösterreichischen Gewerbeverein bargebrachte Jubiläumsgeschenk, bestehend aus einem reich geschmückten Tafelaufsatz (Silber und Gold), dessen Hauptfigur die Statuette des Kaisers im Ornat eines Großmeisters vom Orden des Goldenen Vlieses ist, mit vier am Sockel sitzenden Frauengestalten.

Wehffer, Karl, Architekturmalers, geb. 1833 zu Durlach, besuchte die polytechnische Schule in Karlsruhe, studierte zwei Jahre Mathematik in Berlin und wurde 1855 Schüler der Kunstschule in Karlsruhe, wo er anfangs Descoudres zum Lehrer hatte, aber die Malerei der Figuren und Bildnisse mit der der Architektur vertauschte. Zu diesem Zweck bereifte er viele durch altertümliche Bauwerke interessante Städte in Schwaben und im Rheingebiet, bildete sich 1861—64 in München weiter aus und ließ sich in Karlsruhe nieder. Unter seinen mit großem Verständnis des architektonischen Charakters und mit Sorgfalt ausgeführten, aber koloristisch bisweilen uninteressanten Bildern sind zu nennen: schwäbisches Stadthor, das

Schloß zu Heidelberg, Partie bei Eßlingen und Partie aus Oberstein im Nahethal.

Wharton (spr. üäher'n), P. F., amerikan. Genremaler, geb. 1841 zu Philadelphia, erhielt seine Ausbildung auf der dortigen Pennsylvania-Akademie und ging dann nach Dresden und nach Paris, ließ sich später in Philadelphia nieder, wo er manche freilich nicht in weitem Kreisen bekannt gewordene, aber sehr gelungene Bilder malte, unter denen besonders genannt werden: *Perdita* bei dem Feste der Schafschur (nach Shakespeares »Wintermärchen«, 4. Akt) und die Erwartung der Parade (1878).

Whistler, James Abbott MacNeil, amerikan. Landschaftsmaler und Radierer, geb. 1834 zu Lowell (Massachusetts), lebte als Knabe einige Jahre in Rußland, kehrte mit zwölf Jahren nach Amerika zurück und erhielt seine Ausbildung in Westpoint (New York). 1855 ging er nach England, war zwei Jahre Schüler von Gleyre in Paris und ließ sich dann in London nieder, wo er 1874 eine sehr interessante Ausstellung seiner Werke veranstaltete. Unter seinen Bildern, die sich besonders durch harmonisches Kolorit auszeichnen, aber in den Figuren weniger gelungen sind, werden genannt: Westminsterbrücke (1863), die alte Batterseabrücke (1865), Symphonie in Weiß, Nachtbild Schwarz und Gold (die Cremorne Gardens mit Feuerwerk), Nachtbild Blau und Silber, Variationen in Fleischfarbe und Grün und ähnliche sonderbare Zusammenstellungen. Daneben beschäftigt er sich viel mit Radieren und erhielt hierin eine goldne Medaille im Haag; eine Sammlung seiner Radierungen besitzt die Königin im Schloß Windsor, eine andre das Britische Museum.

Whitehouse (spr. üeit-haus), James, amerikan. Porträtmaler, geb. 1803 zu Wallingford (Vermont), begann 1826 seine Kunststudien, empfing zwar einigen Unterricht von verschiedenen Malern, bildete sich aber mehr als Autodidakt aus. Schon 1833 wurde er Mitglied der Nationalakademie. Während einer langjährigen Thätigkeit in New York und in Washington malte er unzählige Bildnisse und stand seiner Zeit hierin in großem Ansehen. Von

ihm ist die Zeichnung des in Amerika bekannten Mezzotintostichs: Henry Clays Anrede an den Senat.

Whittredge (spr. üttriddsch), Warthington, amerikan. Landschaftsmaler, geb. 1820 zu Cincinnati, wo er anfangs Kaufmann werden wollte, aber zur Kunst überging und Bildnisse malte. 1850 ging er nach Europa, studierte in den Museen von London und Paris und war dann drei Jahre lang Schüler von Schirmer und Andr. Achenbach in Düsseldorf. Hierauf setzte er seine Studien in Belgien und Holland fort, verweilte 1855—59 in Rom und ließ sich zuletzt in New York nieder, wo er bald nachher Mitglied der Akademie und 1874—77 Präsident derselben ward. 1866 machte er eine Studienreise nach dem Westen der Vereinigten Staaten. Von seinen ersten Bildern, die noch ganz den Stempel der Düsseldorfer Schule an sich tragen, sind seine spätern, namentlich die aus Amerika, in denen besonders die Behandlung des Laubes sowie die Verteilung von Schatten und Licht gerühmt werden, wesentlich verschieden; unter diesen letztern z. B.: der Forellenbach, die Sangre di Christo-Berge in Colorado (1869), Abend am Delaware, am Hudson (1871), Weihnachtsabend in Italien (1872), nach dem Regen, Morgen in den Wäldern, Abend in den Wäldern, vor hundert Jahren, der Fluß Platte, der Waldbach u. a.

Widmayer, Theodor, Genre- und Porträtmaler, geb. 14. April 1828 zu Stuttgart, war Schüler der dortigen Kunstschule und nachher von Rustige, bildete sich auf der Akademie in Brüssel fünf Jahre lang weiter aus und kehrte in seine Vaterstadt zurück, wo er sich anfangs der Genremalerei widmete, später auch dem Bildnis in Öl wie in Aquarell.

Widmann, Max, Bildhauer, geb. 16. Okt. 1812 zu Eichstätt, erlernte seine Kunst in München unter Eberhard und Schwantaler, arbeitete dann in Rom 1836—39 nach der Antike, stand in näherem Verkehr mit Thorwaldsen und schuf hier besonders viele Werke mythologischen Inhalts. 1839 kehrte er nach München zurück und begann eine umfassende

Thätigkeit sowohl in idealen und mythologischen Gegenständen als auch namentlich in monumentalen Porträtstatuen und Büsten. Aus dieser überaus reichen Zahl heben wir als die bedeutendsten Arbeiten hervor: das Denkmal des Bischofs Julius in Würzburg, die Statuen Orlando di Lasso (1848) und Westenrieders auf dem Promenadenplatz in München, die Marmorstatue Rauchs an der Außenseite der Glyptothek, das eiserne Schiller-Denkmal (1863), das für eine seiner besten Schöpfungen gilt, ebenso das eiserne Goethe-Denkmal (1869) und das nach einer von Schwanthaler angeregten Idee von ihm ausgeführte meisterhafte Reiterstandbild König Ludwigs I., begleitet von zwei (weniger gelungenen) Pagen und am Piedestal mit den Bronzestatuen der Poesie und Religion, der Kunst und der Industrie (1862). Dazu kommen die Erzstatuen Jsslands (1864) und Dalbergs (1866), beide in Mannheim, das Grabdenkmal der Großherzogin Mathilde von Hessen-Darmstadt und neuerdings die beiden Kolossalfiguren des Kastor und Pollux für das Hauptportal des noch unvollendeten Akademiegebäudes in München. Fast alle diese Arbeiten, wenn auch mehr Produkte des Verstands als des Gefühls, zeigen einen feinen Formensinn, edlen Geschmack und reinen Stil; sie sind naturwahr, ohne die Gesetze der idealen Kunst zu verletzen. Er ist Ritter des bayrischen Michaelsordens und Professor an der Akademie in München.

Wieder, Wilhelm, Genremaler, geb. 16. Febr. 1818 zu Stepnitz in Pommern, war Schüler von Otto zu Berlin, wurde durch seine Genrebilder in Deutschland wenig bekannt, weil er meistens außerhalb desselben thätig war, einige Zeit in England, 3 Jahre in Rußland, 4 Jahre in Paris und 24 Jahre in Rom, bis er 1873 nach Deutschland zurückkehrte und sich in Berlin niederließ. Bekannt sind unter seinen Bildern namentlich die Messe bei der Kirche Araceli in Rom (1856, Berliner Nationalgalerie) und die Beichte am Gründonnerstag in der Peterskirche, Ceremonienbilder ohne Handlung und tiefere Pointe.

Wiegmann, Marie Elisabeth, geborne

Handke, Genre- und Porträtmalerin, geb. 7. Nov. 1826 zu Silberberg (Regierungsbezirk Breslau), kam 1841 nach Düsseldorf, wo sie Schülerin von Hermann Stilke und namentlich in der Porträtmalerei von Karl Sohn wurde und den Architekten und Maler Rudolf W. (gest. 1865) heiratete. Später besuchte sie für ihre weitere künstlerische Ausbildung die bedeutendsten Kunststädte Deutschlands und die Galleries in Holland, England und Venedig. Wie ihre Bilder des idealen, den Dichtungen entnommenen Genres eine poetische, echt weibliche Auffassung, ein tiefes Gefühl für Naturwahrheit und Schönheit und eine kräftige Technik zeigen, so ihre Porträte (namentlich der Kinder) eine geistvolle Auffassung der betreffenden Persönlichkeit. Solche ideale Genrebilder sind z. B.: Undine (1860), eine Betende, ein Wiedersehen u. a., und unter den Porträten bekannter Persönlichkeiten die der Gräfin Hayfeld, des Malers Karl Sohn, des Professors Heinrich v. Sybel und des Kunsthistorikers Karl Schnaase (Nationalgalerie in Berlin).

Wielemanus, Alexander von, Architekt in Wien, geb. 1843, war anfangs Schüler von van der Nüll und Siccardsburg, trat dann mit 25 Jahren beim Gotiker Friedrich Schmidt ein, wo er bis zum Herbst 1874 blieb. Er beteiligte sich durch Entwürfe bei den Konkurrenzen für den Centralfriedhof (gotisch), für das Kurhaus in Ischl (italienische Renaissance), für das Rathhaus in Großenhain (deutsche Renaissance), für das Musik- und Kunstvereinsgebäude in Prag (italienische Renaissance) und mit glänzendem Erfolg für den Justizpalast in Wien, der, in den 70er Jahren von ihm errichtet, die Anmut der italienischen mit der malerisch wirkenden Kraft der deutschen Renaissance in glücklicher Weise verbindet.

Wiener, 1) Jakob, belg. Medailleur, geb. 2. März 1815 zu Venloo, begann mit 13 Jahren seine Studien in Aken bei L. Baruch und setzte sie 1837—40 unter Levesque in Paris fort, worauf er sich in Brüssel als Medailleur niederließ. Man hat von ihm zahlreiche treffliche Medaillen auf denkwürdige Begebenheiten der Neu-

zeit, z. B.: auf das Jubiläum in Lüttich mit der Innenansicht der dortigen Martinskirche, auf den Tod des Bischofs Bommel mit der Ansicht der Kathedrale in Lüttich u. a., auf denen er besonders meisterhaft das Äußere und Innere von holländischen und englischen Kirchen darstellt. Sehr reich war er mit solchen Medaillen auf der Ausstellung in Antwerpen 1861 vertreten. Er ist Ritter des portugiesischen Christus-, des preussischen Roten Adler- und des belgischen Leopoldsordens.

2) Karl, ebenfalls belg. Medailleur und Bildhauer, schuf in letzterer Eigenschaft einige wohlgelungene Idealstatuen und machte sich vorzugsweise durch eine große Menge von Medaillen und Münzen bekannt, von denen die erstern theils Bildnisse, theils bestimmte Begebenheiten darstellen, z. B.: Einzug des Kaisers von Rußland in London, Jubelfeier der belgischen Unabhängigkeit, die deutsche Einheit, Bündnis der amerikanischen Republiken etc. Andre enthalten wiederum Architekturen, z. B.: Kölner Dom, Kathedrale von Toledo, die Stadt Antwerpen, Klosterkirche in Belem, Nationalbank in Brüssel u. a. Mit allen diesen war er auf der Ausstellung in Brüssel 1880 reich vertreten. Er ist Ritter des Wasaordens, des Ordens der Eichenkrone und des Christusordens.

3) Leopold, belg. Bildhauer und Medailleur in Brüssel, jüngerer Bruder und Schüler von Jakob W. Auch er lieferte zahlreiche treffliche Medaillen und begründete seinen Ruf als Bildhauer durch die monumentale Marmorgruppe der Brüder van Eyck, die in ihrem Geburtsstädtchen Maaseyck 1864 errichtet wurde, ein Werk von glücklicher Erfindung und sehr charaktervoller Ausführung. Bald nachher schuf er die allegorischen Figuren des Gewerbefleißes und des Handels für die Nationalbank in Brüssel. 1853 wurde er Ritter und 1865 Offizier des Leopoldsordens.

Wieschebrink, Franz, Genremaler, geb. 1818 zu Burgsteinsfurt (Regierungsbezirk Münster), war 1832—40 Schüler der Akademie in Düsseldorf und begann dann in selbständigem Schaffen mit der biblischen Historie. So malte er z. B.:

den jungen Tobias mit dem Engel, die Befreiung des Petrus aus dem Gefängnis, die Söhne Jakobs mit dem blutigen Rock Josephs. Dann aber betrat er das seinem Talent angemessenere Gebiet des Genres, namentlich die Schilderung des Familienlebens der Bauern und die Kinderwelt, worin er eine gute Beobachtungsgabe und einen gesunden Humor entwickelt, wenn auch seine Gestalten oft zu wenig individuell sind. Solche Bilder sind aus seiner besten Zeit der 40er und 50er Jahre: die naschenden Kinder, die Schmollenden, der erste Kausch, gib dem Papa ein Händchen, Vaterfreuden, die St. Nikolausbescherung, aber auch später noch: wie gefällt dir dein Brüderchen? (1865) u. a. — Sein Sohn Heinrich W., geb. 25. Okt. 1852 zu Düsseldorf, Schüler der dortigen Akademie unter Jul. Köting, ist ebenfalls Genremaler und hat sich in diesem Fach während der letzten Jahre rühmlich bekannt gemacht; z. B.: der Hausonkel (1874), am Opferkasten (1875), Hausandacht (1876), Ave Maria (1879).

Wiese, Max, Bildhauer, geb. 1. Aug. 1846 zu Danzig, besuchte 1864—68 die Akademie in Berlin, war Schüler von Julius Franz und 1868—70 Schüler von Siemering. Dann machte er den Feldzug gegen Frankreich mit, wurde darin verwundet und unternahm nach seiner Wiederherstellung eine Reise nach Italien (1875). Seine bis jetzt bekannt gewordenen Bildwerke idealen Inhalts sind: Page und Edelräulein und eine sehr gelungene Venus, auf einer Muschel schwebend, als Brunnenfigur (Zinkguß).

Wight (spr. üeit), Moses, amerikan. Porträtmaler, geb. 1827 zu Boston, widmete sich von 1845 an in seiner Vaterstadt dem genannten Fach, ging 1851 nach Europa und malte hier unter andern auch Alexander v. Humboldt nach dem Leben, ein Porträt, das auf den Ausstellungen in Berlin großen Beifall fand. 1860 begab er sich abermals nach Europa und ließ sich 1865 in Paris nieder. Zu seinen bekanntesten Bildnissen gehören außerdem die des Naturforschers Agassiz, der Staatsmänner Everett und Sumner und des um Boston hochverdienten Josias Quincy.

Außerdem malte er figurenreiche Genrebilder.

Wilberg, Christian, Architekturmaler, geb. 20. Nov. 1839 zu Havelberg, war in Berlin Schüler von Ed. Pape und in Düsseldorf von Osw. Achenbach, machte zu seiner Ausbildung mehrmalige Reisen nach Italien, Oesterreich und Süddeutschland und verwertete die auf denselben gesammelten zahlreichen Skizzen in Landschaften und Architekturbildern, von denen besonders die letztern wegen ihrer Naturwahrheit und archäologischen Richtigkeit, ihrer meisterhaften Perspektive und ihrer glänzenden Beleuchtung gerühmt werden. Dahin gehören: mehrere Innenansichten der Marcuskirche in Venedig, der Dogenpalast, der Tempel der Juno Lacinia in Girgenti, die Cappella Palatina in Palermo. Dergleichen Bilder zeigen eine meisterhafte Malerei der verschiedenen Stoffe der Kirchenutensilien. Unter den Landschaften, die im allgemeinen seinen Architekturbildern nachstehen, wird besonders gerühmt ein römischer Park. Auf der Ausstellung in Berlin 1880 hatte er zwei große Panoramen: Golf von Neapel und Busen von Bajas. Er lebt in Berlin.

Wiles (spr. üeits), Lemuel W., amerikan. Landschafts- und Genremaler, geboren in der Grafschaft Wyoming (New York), machte 1848—51 seine Studien unter William Hart auf der Akademie in Albany und unter Croysey in New York und zeichnete nach der Natur. Später ließ er sich in New York nieder. 1873 und 1874 bereifte er Panamá, Kalifornien und Colorado und brachte von dort zahlreiche Zeichnungen und Bilder alter Bauwerke mit. Unter seinen landschaftlichen und Figurenbildern sind die bedeutendsten: ein stürmischer Tag, der Berg San Jacinto, Reiseerinnerungen, der Brautschleier (im Yosemitethal), der Senecasee, Mondaufgang, Schneegestöber u. a.

Wilhelmi, Heinrich, Genremaler in Düsseldorf, Schüler der dortigen Akademie, hat sich seit dem Anfang der 60er Jahre durch manche recht gut gemalte Genrebilder bekannt gemacht, von denen einige freilich in den Gestalten etwas steif und forciert sind, z. B. der Feierabend,

andre im Ausdruck der Gestalten recht gelungen, z. B.: die Strafpredigt (wegen zu frühen Rauchens), Genrebild im Walde, der Vogelunterricht und andre nur »Genrebild« betitelte.

Wille, August von, Landschaftsmaler, geb. 1829 zu Kassel, besuchte die Akademie in Düsseldorf 1847—53 und zeigte ein entschiedenes Talent für Landschaften mit Architektur, insbesondere reizende Parkanlagen und Ritterburgen, die oft von sehr poetischer Wirkung sind. Dahin gehören z. B.: eine Parklandschaft mit reicher Staffage, der Elisabethbrunnen bei der Wartburg, Einzug der Säger und hohen Gäste zum Sägerfest auf der Wartburg, das Wartburgthor, Hundefütterung (Genrebild), Waldlandschaft mit Jagdstaffage, der innere Hof der Wartburg mit Luthers Ankunft, Wirtshausleben im 17. Jahrh., Luther in Haft gebracht (Mondscheinbild), Besuch im Kloster, Straße in Marburg bei Mondschein und Brand der Akademie in Düsseldorf. Er lebte einige Jahre in Weimar und zog später nach Düsseldorf.

Willebrand, Hermann Bogislaw Hellmuth, Architekt, geb. 16. März 1816 zu Melz in Mecklenburg-Schwerin, studierte zu Berlin teils auf der Universität und der Kunstakademie, teils auf der Bauerschule (jetzt Bauakademie), erfreute sich namentlich des Unterrichts und der Freundschaft von Wilh. Stier und nachher von Stüler, wurde Bauführer beim Schweriner Arsenal und leitete 14 Jahre lang in derselben Stellung den Bau des dortigen Schlosses, für den er Studienreisen durch Deutschland, Frankreich und England machte. Dann wurde er Hofbaurat, beteiligte sich 1869 bei der Herausgabe dieses Schlosses und errichtete als selbständige Bauwerke in Schwerin das Gymnasium, das erbgroßherzogliche Palais, das (noch im Bau begriffene) prächtige Museum, das Kriegerdenkmal und leitete den Wiederaufbau des 1865 abgebrannten Kollegiengebäudes, ebenso in Moskau das neue (1870 eingeweihte) prächtige Universitätsgebäude, das er in der »Deutschen Bauzeitung« 1872 herausgab. Er ist Ritter der Wendischen Krone, des Roten Adler-

ordens und des sächsischen Ordens vom Weißen Falken.

Willems, Florent, belg. Genremaler, geb. 8. Jan. 1823 zu Lüttich, studierte auf der Akademie in Mecheln die alten niederländischen Meister und erregte schon 1840 große Aufmerksamkeit. Der Erfolg seines Bildes: Besuch bei der Wöchnerin, das er 1844 in Paris ausstellte, bewog ihn, dort seinen Wohnsitz zu nehmen. Seine Genrebilder aus der höhern Gesellschaft, im Geschmack Terburgs und Metsus, zeigen eine hohe Meisterschaft der Technik, namentlich in der Malerei der Kleiderstoffe (weißer Atlas); aber es fehlt ihnen an höhern Gehalt und an Wärme der Empfindung. Zu seinen bekanntesten Bildern gehören: der Besuch, ein Verkaufslotal, die Witwe, Besuch Marias von Medici bei Rubens, der Waffenschmied, die Brautschmückung (Museum in Brüssel), der Handkuß, der Verlobungsring u. a. Er erhielt zahlreiche Medaillen, wurde 1851 Offizier des Leopoldsordens, 1853 Ritter, 1864 Offizier, 1878 Kommandeur der Ehrenlegion.

Williams (spr. ütšjåms), 1) Frederick D., amerikan. Landschaftsmaler, geboren zu Boston, wo er eine Zeitlang als Zeichenlehrer lebte. Später nahm er seinen Wohnsitz in Paris und beschiedte die dortigen Ausstellungen sowie die in Boston und New York. Unter seinen neuesten Landschaften nennt man: Pachtthof in Finistère, die Schäferin und ihre Herde und die Marne. — Auch seine Gattin, geborne Lunt, die sich zuerst in Amerika durch die Zeichnungen: Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft einen Namen machte, malt Tier- und Figurenbilder in Öl.

2) Henry, engl. Genremaler, geboren im Anfang dieses Jahrhunderts zu Merthyr-Tydfil (Glamorganshire, Wales), stellte zuerst 1824 Landschaften und Porträte aus und ließ sich 1827 in Rom nieder, wo er sich der Darstellung des italienischen Volkslebens widmete und Bilder von gediegener Malerei, großer Naturwahrheit und trefflicher Charakteristik brachte, z. B.: Gang zur Taufe in Ariccia (1832), das Fest der Madonna dell'Arco, der Brunnen (eine Scene beim Molo di Gaëta),

das Gelübde, neapolitanische Landleute an einer Quelle (1859, Nationalgalerie in London) und die besonders meisterhafte Messe bei den Schnittern in der Campagna (1860).

Williamson (spr. ütšjåmssonn), John, amerikan. Landschaftsmaler, geb. 1826 in Schottland, kam schon in früher Jugend nach Amerika und ließ sich in Brooklyn nieder. Unter seinen ersten Bildern sind zu nennen: der Forellensfang, der Gipfel des Thocorna, Herbst in den Adirondacs, Regenschauer, Brot und Käse, und später: das Hoop-Gebirge am Hudsonfluß, die Rückkehr der Jäger, Glenwood am Hudsonfluß, nach dem Sturm, Partie aus dem Mohawktal u. a.

Willich, César, Genremaler, geb. 1825 zu Frankenthal (Rheinbayern), war von 1843 an Schüler der Akademie in Berlin unter Jakob Schlesinger (gest. 1855), ging 1846 nach München, wo er als Schüler von Karl Schorn sein erstes größeres Bild malte. Infolge der politischen Bewegungen von 1848 und 1849 lebte er eine Zeitlang in der Schweiz, bildete sich einige Jahre in Antwerpen aus und blieb darauf drei Jahre in Paris, wo er auch im Atelier Coutures arbeitete. 1858—1861 verweilte er in Italien, namentlich zu Rom, und ließ sich dann in München nieder. Unter seinen oft nur die Darstellung der Schönheit des weiblichen Körpers bezweckenden Bildern der Mythologie und der Sage sind zu nennen: geistliches Gericht aus der Zeit der Hexenprozesse, Psyche mit der verschlossenen Salbenbüchse, Italienerin, junge Zigeunerin mit einer Eidechse spielend, schlafende Nymphe mit einem jungen Satyr, die Amazone u. dgl. Unter seinen Bildnissen wird das von Rich. Wagner sehr gerühmt.

Willis, Henry Brittan, engl. Tier- und Landschaftsmaler, geboren zu Bristol, Schüler seines Vaters, eines Genre- und Landschaftsmalers, zeichnete viel nach der Natur und malte einige Landschaften der dortigen Gegend, die noch wenig Anklang fanden. Da in Bristol kein Boden für seine Thätigkeit war, so ging er auf Einladung seines Oheims nach New York, wo er amerikanische Landschaften malte,

bis ihn seine Gesundheit 1843 nach Bristol zurückrief, wo er sich zunächst der für ihn einträglichern Porträtmalerei widmete. Da diese ihn aber auf die Dauer nicht befriedigte, so begann er die mit Tierstaffage versehene Landschaft, zog 1845 nach London und fand hier mit seinen trefflich charakterisierten, mit breitem Pinsel gemalten Tieren allgemeine Anerkennung. Zu den besten derselben gehören: der Abend (1856), Morgenrast zur Zeit des Pflügens, Scene bei Newhaven in Sussex, Ven Ernachan in den westlichen Hochlanden, ein Vorfall unterwegs, und aus den spätern Jahren: Erntezeit im Süden von Sussex, ein Heim in Wales, Morgenstimmung am Ven Nevis (1873), ein trüber Tag in den Hochlanden, Abendstimmung am Wye und ähnliche landschaftliche Tierbilder.

Willmore (spr. üllmör), A., engl. Kupferstecher, geboren zu Birmingham, jüngerer Bruder und Schüler des Stechers James Tibbits W. (gest. 1863), mit dem er eine Zeitlang gemeinschaftlich arbeitete. Unter seinen recht geschätzten Blättern werden genannt: Agrippina landet die Asche des Germanicus, nach Turner; Revue der königlichen Freiwilligen in Edinburgh, nach Samuel Bough; das Wort Gottes, nach Roberts; der heitere Spaziergang, nach Hook; der alte Kirchhof, nach Greswick; ein ruhiger Abend und ein stürmischer Morgen, nach David Cox; holländische Fischerboote, nach Cooke; Schiffswrack von Whitby, nach Duncan, zc.

Willroider, 1) Joseph, Landschaftsmaler, geb. 1838 zu Villach, ergriff anfangs ein Handwerk und widmete sich erst von 1860 an in München der Malerei, ohne einen bestimmten Lehrer zu haben, vielmehr nur durch Studienreisen in Bayern, in den österreichischen Gebirgen und in Holland. Die meisten seiner Landschaften zeigen eingehendes Verständnis der Natur, malerische Komposition und eine gesunde Farbe; nur fehlt es ihnen bisweilen an einem guten Vordergrund. Die bedeutendsten sind: Waldlandschaft am Ossiacher See in Kärnten, Waldinneres, Partie aus Oberbayern, Landschaft am See, mehrere andre aus Kärnten und 1879 eine historische Landschaft: Gang nach

Emmaus. Er lebt seit mehreren Jahren in Düsseldorf.

2) Ludwig, Landschaftsmaler und Radierer, geb. 1845 zu Villach, Bruder und Schüler des vorigen, machte 1864 und 1865 Studienreisen in den österreichischen und bayerischen Gebirgen und nach Venedig. Dann ließ er sich in München nieder, von wo er 1872 die Niederlande besuchte. Eine seiner besten Landschaften von großartiger Auffassung ist ein verlassener Steinbruch in Kärnten, ebenso Landschaft aus Oberkärnten, Waldbrand, Gewitterstimmung am Inn u. a. auf der Ausstellung in München 1879. Besonderes Verdienst erwarb er sich durch die Wiederbelebung der Radierkunst in München.

Wilmarth, Lemuel G., amerikan. Genremaler, geboren in Massachusetts, war in seiner Jugend Uhrmacher zu Philadelphia und besuchte daneben die dortige Akademie. 1859 ging er nach München und war Schüler Kaulbachs, bis er 1862 nach Amerika zurückkehrte. 1864 begab er sich nach Paris, arbeitete im Atelier Gérômes, sandte von dort an die Nationalakademie in New York mehrere bedeutende Bilder und kehrte 1867 nach New York zurück, wo er 1870 Lehrer an den Freischulen der Akademie wurde. Unter seinen seitdem geschaffenen Bildern sind zu nennen: der Hausmissionär (1869), ein Nachmittag zu Haus (1871), rate, was ich dir mitgebracht habe (1873, in Folge dessen wurde er Mitglied der Akademie), Undankbarkeit (1875), Musik in allen Dingen (1877). Seine Bilder, welche die französische Schule verraten, sind von höchst sorgfältiger Ausführung und glänzendem Kolorit.

Wilms, Joseph, Stillleben- und Genremaler, geb. 2. Aug. 1814 zu Bilk, wurde mit neun Jahren in Folge einer Krankheit taubstumm, besuchte 1829–51 die benachbarte Akademie in Düsseldorf, wo er sich unter Schadow und Th. Hilbebrandt im Genre und Stillleben ausbildete. 1848 machte er eine Studienreise nach Straßburg und 1862 nach Amsterdam, von wo er nach einem Jahr nach Düsseldorf zurückkehrte. Seine Stillleben sind sehr gut ausgeführt, oft mit Humor behandelt; seine

Figuren dagegen nicht immer gelungen, z. B. der durch Erbschaft reich gewordene Student (1838). Zu seinen besten Stillleben gehören: Punschservice bei Lampenlicht (1840), die Revolution im Maleratelier (1851), ein Eichhörchen, Frühstück mit Champagner, Erdbeeren u. a.

Windmaier, Anton, Landschaftsmaler, geb. 4. April 1840 zu Pfarrkirchen (Niederbayern), erlernte, unter sehr bescheidenen Verhältnissen aufwachsend, bis 1851 das Tischlerhandwerk, wandte sich dann zur Zimmermalerei und trat 1862 bei einem Dekorationsmaler in München ein, wo er daneben seinem innern Beruf zur Landschaftsmalerei folgte und es nun als Autodidakt so weit brachte, daß er 1870 im dortigen Kunstverein sein erstes Bild ausstellen konnte. Der Erfolg desselben ermutigte zu weiterm unermüdblichen Streben. Seinen Stimmungslandschaften weiß er je nach der Jahres- und Tageszeit eine treffliche Wirkung zu verleihen, z. B.: Abend bei Dachau, Winterlandschaft aus dem Englischen Garten bei München, Motiv aus dem Amperthal.

Winge, Märten Eskil, schwed. Historienmaler, geb. 21. Sept. 1825 zu Stockholm, besuchte 1848 die Universität in Upsala, war eine Zeitlang als Postbeamter angestellt und bezog die Akademie in Stockholm, wo er 1857 für das Bild: Karl X. am Totenbett Axel Drenstiernas die Preismedaille und ein Reisestipendium erhielt. Er ging nach Düsseldorf und Paris, wo er Schüler von Couture war, von da nach Rom und kehrte 1863 über München nach Schweden zurück. 1864 wurde er dort Mitglied der Akademie und Hofmaler, 1867 ordentlicher Professor. Aus seinem Hauptfach, der nordischen Mythologie und Heldensage, schickte er 1862 das Bild: Kraka (Nationalmuseum in Stockholm), das große Erwartungen für die Zukunft erweckte und ihn veranlaßte, auf dieser Bahn fortzuschreiten. Es folgten zunächst: Thor raubt dem Riesen den großen Kraftsieder, Dlof Tryggvesson und Sigrid Storråda in Konghäll, Hjalmar und Orvar Odd auf Samö, Lofe und Sigyn und (1868) der großartige Kampf Thors mit den Riesen

(die drei letzten ebenfalls im Nationalmuseum). Auch das Gebiet der biblischen Geschichte kultivierte er mit Erfolg in den Altarbildern: Christus am Ölberg, Christi Auferstehung, Kreuzabnahme, Christi letzter Friedensgruß, Christus mit Brot und Wein. In allen diesen Bildern herrschten eine großartige Auffassung und kühne Zeichnung, aber ein mangelhaftes Kolorit. Außerdem brachte er mehrere bedeutende Kohlezeichnungen u. im Treppenhaus des Nationalmuseums zu Stockholm acht Porträtmedaillons. — Seine Gattin Hanna W., geborne Tengel in, geb. 4. Dez. 1838, Schülerin Boklunds und der Akademie in Stockholm, ist eine geschätzte Genremalerin, die für ihr Fach 1864 Deutschland und 1872 Frankreich bereiste und einige ansprechende Szenen aus dem schwedischen Volksleben brachte, bis sie vor mehreren Jahren wegen eines Augenübel der Ausübung der Kunst entsagen mußte.

Winkler, Olof, Landschaftsmaler, geb. 1843 zu Zschopenthal (Königreich Sachsen), begab sich auf die Kunstschule in Weimar, wo er Schüler von Alexander Michelis wurde. Dann setzte er seine Studien in Berlin, Paris und Leipzig fort und ließ sich in Weimar nieder. Seine Bilder, oft den Alpengegenden entlehnt, sind meistens von trefflicher Wirkung, z. B.: Landschaft mit Zigeunerlager, Monte Rosa-Gletscher, Sägemühle im Unterinntal.

Winter, 1) Heinrich, Genremaler, geb. 1843 zu Frankfurt a. M., besuchte schon vom 13. Jahr an das Städelsche Institut und wurde Privatschüler Jakob Beckers, bei dem er sich der Figuren- und der Landschaftsmalerei widmete. Mit 21 Jahren aber wendete er sich seiner ursprünglichen Neigung für die Darstellung des Pferdes zu und wurde 1868 durch seinen Landsmann, den Pferdemaalere Adolf Schreyer, zu einer Reise nach Ungarn veranlaßt, wo er auf den großen Puzten die Pferde aller Rassen gründlich kennen lernte. Bei seiner Rückkehr machte er als Freiwilliger beim Sanitätskorps den Krieg von 1870/71 mit und erlebte alle Schrecknisse desselben. Die Früchte dieses Feldzugs sind unter seinen Skizzen und Zeichnungen z. B.: Transport französischer

Gefangenen durch Voigny, Gefangene und Verwundete auf einem Wagen im Schnee, mehrere Bivoualscenen und andre Bilder, die das Gepräge der persönlichen Anschauung tragen. 1874 machte er eine für ihn sehr erfolgreiche Reise in den Orient.

2) Louis de, belg. Landschaftsmaler, geb. 1819 zu Antwerpen, Schüler von Jacobus Jacobs (gest. 1879), bereiste Deutschland und Frankreich und malte sehr geschätzte landschaftliche Darstellungen und Marinen, z. B.: Übergang durch eine Furt, Partie aus den Ardennen, Sonnenuntergang, Mondschein u. a.

Winterfeldt, Friedrich Wilhelm von, Landschaftsmaler, geb. 23. Aug. 1830 zu Dinslaken (Regierungsbezirk Düsseldorf), war 1850—53 Offizier bei der Kavallerie und wandte sich erst 1853 der Kunst zu, die er in Düsseldorf unter Gude erlernte. Dann machte er Studienreisen in den Bayrischen Alpen und im Teutoburger Wald. In seinem Hauptfach, dem Stimmungsbild, hat er mehrere sehr gebiegene Leistungen gebracht: Partie vom Chiemsee, Abend am Bodensee, bei Konstanz am Bodensee u. a.

Wislicenus, Hermann, Historienmaler, geb. 20. Sept. 1825 zu Eisenach, ging 1841 auf die Akademie in Dresden, besuchte Bendemanns Atelier und schloß sich 1846 an Schnorr an, als dieser nach Dresden gekommen war. Unter der Ägide des letztern debütierte er in glänzender Weise mit dem Karton: Abundantia und Miseria, einer Komposition von edler Einfachheit und treffender Charakteristik (Karton im Museum zu Leipzig, späteres Ölbild im Museum zu Dresden). Nach einigen reizenden Zeichnungen und Malereien in Wasserfarben, unter denen besonders die vier Jahreszeiten und Glaube, Liebe, Hoffnung zu nennen sind, ging er mit Unterstützung seines Landesherrn im Herbst 1853 nach Rom, wo er bis 1857 im Verkehr mit Cornelius und andern bedeutenden Meistern ein angeregtes, thätiges Leben führte und manche belehrende Ausflüge machte. Nach seiner Rückkehr blieb er zehn Jahre in Weimar, bis er 1868 einem Ruf als Professor an der Akademie in Düsseldorf folgte, wo er 1872 beim

Brand des Akademiegebäudes alle Früchte einer langjährigen Thätigkeit verlor. Da ihn sein bedeutender Schönheitssinn gleich anfangs zur monumentalen Malerei hinführte und befähigte, so beteiligte er sich in jener weimarischen Zeit neben der Ausföhrung zahlreicher Zeichnungen, Aquarelle und Ölbilder bei Konkurrenzaufgaben jenes Faches, errang zwar nicht den ersten Preis bei der Ausschmückung der Loggia des Museums in Leipzig (Prometheusmythe, im dortigen Museum), dagegen 1865 den ersten Preis der Goethe-Stiftung in Weimar für den Karton: Kampf des Menschen mit den Elementen (Museum in Weimar) und ebenso den ersten Preis für die (leider noch nicht ausgeführten) Kartons zur Ausmalung des Treppenhauses dieses Museums (Entwicklungsperioden der deutschen Kunst). Derselben Zeit gehören an die Wandgemälde in der Grabkapelle der Großfürstin Maria Paulowna in der Schloßkapelle zu Weimar, sodann im Treppnhaus des Römischen Hauses zu Leipzig die Fresken: Cornelia als Mutter der Gracchen und Brutus seine Söhne zum Tod verurteilend. Nach seiner Übersiedelung nach Düsseldorf strebte er mehr nach einem ausgebildeten koloristischen Stil, der mit gesättigtem Kolorit die Würde der monumentalen Malerei verbindet, und brachte hierin die langsam zur Vollendung geföhrten herrlichen vier Jahreszeiten in der Berliner Nationalgalerie. 1876 u. 1877 erhielt er bei der Konkurrenz zur malerischen Ausschmückung des Kaiserhauses in Goslar den ersten Preis und begann 1879 diese Arbeit, die ihn noch eine Reihe von Jahren beschäftigen wird. Es sind an der Westwand des Saalbaus sechs Hauptbilder mit einem noch größern Mittelbild, jene die Geschichte des ersten deutschen Kaiserreichs, dieses das neue Deutsche Reich und seinen Kaiser darstellend. An der Seite dieser sieben Hauptbilder sind acht Nebenbilder projektiert mit Bezug auf die Geschichte des Kaiserhauses, unter jenen Hauptbildern eine Reihe von Prologen. Dazu kommen gleichsam als Prolog an der Südwand drei größere Bilder mit drei Prologen und an der Nordwand drei Bilder als Epilog, während die

kleinern Flächen der Ostwand für deutsche Märchen und Sagen bestimmt sind.

Wisniewski, Oskar, Zeichner und Genremaler in Berlin, zeichnet und malt mit einer gewissen Vielseitigkeit Szenen aus Dichtern und Genrebildern verschiedener Art, namentlich hübsche Kostümbilder des 17. und 18. Jahrh. von feinem, vornehmerem Kolorit. Zu seinen besten Bildern gehören: Sophie Charlotte und Leibniz im Park von Lützelburg sowie die Patronatsdame und die Dorfarmen; verunglückt war dagegen die vor einigen Jahren gemalte Zusammenkunft König Wilhelms mit Napoleon nach der Schlacht bei Sedan. Neuerdings brachte er die Genrebilder: Tanz im Freien und Jagd auf einen Wolf.

Wittig, 1) Friedrich August, Bildhauer, geb. 22. März 1826 zu Meissen, trat 1843 in das Atelier von Rietschel in Dresden, ging als Pensionär der sächsischen Regierung 1849 nach München und bald nachher nach Rom, wo sich seine künstlerische Richtung nach den Werken der alten Kunst entschieden ausbildete und zuerst in der bereits 1852 begonnenen Gruppe: Hagar und Ismael zum Ausdruck kam (1854 in Gips, im Museum zu Leipzig; 1871 in Marmor, Nationalgalerie in Berlin). Sie fand des damals nach Rom gekommenen Cornelius vollen Beifall und begründete seinen Ruf. Unter seinen übrigen Werken idealen Inhalts, teils aus der antiken Mythologie, teils aus der Bibel, sind als die hauptsächlichsten zu nennen: der Raub des Hylas, die Gruppe: Siegfrieds Abschied von Kriemhild (Bronze), eine Caritas, eine Lurlei, eine Grablegung Christi (Relief in der Kirche zu Dönhofsstadt, Ostpreußen), das Relief für das Frontispiz des Stadttheaters in Riga; unter seinen Büsten namentlich die kolossale von Cornelius (Bronze, Nationalgalerie), die Bronzestatuette W. v. Schadows in Düsseldorf und als seine neueste Arbeit die Marmorstatue von Carstens in der Vorhalle des Alten Museums. Alle seine Gruppen und Reliefs zeigen die reinste klassische Formgebung und eine von Ernst und Würde durchdrungene Auffassung. 1864 folgte er einem Ruf nach Düsseldorf, wo er an der Akademie eine Bild-

hauerschule begründete. Er ist Mitglied der dortigen Akademie u. der von Carrara.

2) Hermann Friedrich, Bildhauer, geb. 26. Mai 1819 zu Berlin, war Schüler der dortigen Akademie, besuchte das Atelier von Tieck, setzte seine Studien 1846—48 in Italien und 1867 zu Paris fort. Die übrige Zeit lebte er in Berlin, wo er zahlreiche plastische Werke, teils ideale Kompositionen in Gruppen und Einzelfiguren, teils Bildnisse hervorragender Personen, schuf. Für das Siebelfeld der Nationalgalerie führte er nach dem Entwurf von Moritz Schultze die Gruppe der Germania als Beschützerin der bildenden Künste aus und für die Königsbrücke in Berlin den Abschied des in den Kampf ziehenden Kriegers von seiner Gattin.

Wittkamp, Johan Bernard, belg. Historienmaler, geb. 29. Sept. 1820 zu Riesenbeck (Westfalen), kam 1830 nach Delft, wo er den ersten Zeichenunterricht erhielt, und ging 1836 nach Rotterdam, wo er den Maler Wilhelm Hendrik Schmidt zum Lehrer hatte. 1840 bezog er die Akademie in Antwerpen, wurde Schüler von de Keyser und machte 1853 eine Studienreise nach Frankreich, Italien, der Schweiz und Deutschland. Unter seinen Kompositionen von tiefem Gefühl und trefflicher Charakteristik, aber nicht immer gelungenem Kolorit sind die bedeutendsten: sein Debüt (1845): die Überwinterung der Holländer auf Nowaja Semlja 1596, das ihm die goldne Medaille einbrachte, der Gefangenwärter (1850, Museum in Gent), Hugo Grotius' Ankunft in Moskau (1851, Privatbesitz in Bremen), Rückkehr der Holländer von Nowaja Semlja (1854), König Lear, Romeo und Julie, Johannes Parricidas Flucht über die Alpen, die Frauen von Crèvecoeur (1857), Parisina (nach Byron, 1876) u. a. Er erhielt zahlreiche Medaillen.

Wolff, 1) Adolf, Architekt, geb. 1832 zu Göttingen, besuchte das Polytechnikum in Stuttgart, arbeitete dann im Bureau des Professors Breymann, der ihn beim Bau der neuen Synagoge verwendete. Nach dessen Tod (1859) erhielt er die Selbstleitung des Baues, bereiste nach Vollendung desselben Deutschland, Belgien

und Frankreich und hielt sich längere Zeit in Paris und in Italien auf. Nach seiner Rückkehr beteiligte er sich beim Bau des Stuttgarter Bahnhofs (1863—70), baute dann in Nürnberg eine Synagoge, wurde 1872 Stadtbaurat daselbst und ging 1873 in gleicher Eigenschaft nach Stuttgart, wo er neben vielen edel stilisierten Privatgebäuden mehrere Schulgebäude und als sein Hauptwerk die neue Kirche in der Vorstadt Heslach errichtete. Auch in Ulm, Heilbronn und Karlsbad baute er Synagogen, sämtlich maurischen Stils.

2) Albert, Bildhauer, geb. 4. Nov. 1814 zu Neustrelitz, wurde durch seinen Landesherrn in den Stand gesetzt, sich der Plastik zu widmen und 1831 in Rauchs Atelier einzutreten, wo er mit kleinern lyrischen und idealen Skulpturen begann. Nachdem er 1834 in Carrara gewesen war, um Figuren für die Terrasse in Sanssouci auszuführen, eröffnete sich ihm in Berlin ein weites Feld der Thätigkeit nicht nur in Idealgebilden von edler Auffassung und sorgfältigster Durchführung, sondern auch in monumentalen Porträtstatuen eines gesunden, echt künstlerischen Realismus. Dahin gehören als seine hauptsächlichsten Arbeiten beiderlei Art: eine Porträtstatue der Gräfin Raczyńska als Hygieia für einen Brunnen in Posen, die allegorischen Reliefs am Nationalkriegerdenkmal im Invalidenpark in Berlin, die Marmorgruppe auf der Schloßbrücke: Pallas führt den Krieger in den Kampf (1853), die kolossalen Terrakottestatuen der Evangelisten in der Schloßkirche zu Neustrelitz, die bronzene Löwentötergruppe auf der Treppenwange des Alten Museums als würdiges Gegenstück der bekannten Amazone von Riß, die kolossale eiserne Reiterstatue des Königs Ernst August in Hannover (1861), die vier Fakultäten für die Universität in Königsberg (Terrakotte), die kolossale eiserne Reiterstatue Friedrich Wilhelms III. im Lustgarten (enthüllt 1871), die Statue Friedrich Wilhelms IV. für das Königsthür in Königsberg (Terrakotte), des verstorbenen Großherzogs von Mecklenburg-Strelitz in Neustrelitz, die des Großherzogs Friedrich Franz I. von Mecklenburg-Schwerin in Ludwigslust, die Bronzestatue

Friedrichs II. für das Kadettenhaus in Lichterfelde (1877) und der Einzug der Truppen in Berlin an der Südseite des Siegesdenkmals. 1866 wurde er Professor an der Akademie.

3) Friedrich Wilhelm, Bildhauer und Erzgießer, geb. 6. April 1816 zu Fehrbellin, kam in die königliche Eisengießerei nach Berlin, besuchte das Gewerbeinstitut und ging als Pensionär desselben nach Paris, wo er sich in der Gießerei von Soyer ausbildete. Dort blieb er zwei Jahre, bei Stiglmayer in München 1½ Jahr und gründete in Berlin eine Gießerei, aus der besonders viele Tierfiguren von lebensvoller Behandlung hervorgingen. Nach einigen Jahren überließ er die Gießerei seinem jüngern Bruder und wandte sich ausschließlich der eigentlichen Bildkunst zu, in welcher er nicht nur viele Reliefporträts und einige Monumentalstatuen schuf, sondern vor allen Dingen technisch ausgezeichnete Gruppen von Tieren, besonders in leidenschaftlicher Erregung. Als Werke dieses Hauptfachs sind zu nennen: die Jagd- und Tiergruppe des Tafelaufsatzes für den Vicekönig von Agypten, eine Hirschgruppe, Bacchantin mit Panthern, Sauhaß, die bronzene Löwengruppe im Tiergarten bei Berlin, die sterbende Löwin u. a. Er ist Mitglied der Akademie in Berlin.

Wölfl, Adalbert, Architekturmaler in Breslau, geb. 9. Mai 1827 zu Frankenstein (Regierungsbezirk Breslau), studierte auf der Universität in Breslau und ging erst 1850 zur Kunst über, in der er anfangs den Maler Ernst Reisch zum Lehrer hatte, sich aber mehr durch eigenes Studium und durch mehrfache Reisen in verschiedenen Gegenden Deutschlands und Oesterreichs sowie in Oberitalien weiter bildete. Die meisten seiner Architekturbilder sind wohlgelungene Darstellungen interessanter Partien und altertümlicher, malerischer Bauwerke aus Breslau; einige derselben im dortigen Museum.

Wolke, Berthold, Genremaler, geb. 1829 zu Havelberg, war Schüler der Akademie in Berlin und gewann als solcher 1854 mit dem Bild: Moses, der das Wasser aus dem Felsen schlägt, den großen

Preis für Rom. Dort verweilte er 1855 und 1856 und machte dann eine Studienreise nach Paris und den Niederlanden. Unter seinen gut charakterisierten, sehr anziehenden Genrebildern verdienen genannt zu werden: der Schwur (1873), ins feindliche Leben (1874), Unglücksstätte im Gebirge (1874), die gefährliche Operation, Hurrah, Napoleon gefangen! u. a.

Wood (spr. wudd), 1) Marshall, engl. Bildhauer in London, stellt seit mehreren Jahren in der dortigen Akademie seine Bildwerke aus, unter denen zu nennen sind: eine weibliche Büste (betitelt The song of the shirt) und unter den Werken idealen Charakters eine Sirene, Hebe, Musidora und eine badende Nymphe sowie mehrere Büsten des Prinzen von Wales. Von ihm eine Statue der Königin Victoria in Montreal und die Erzstatue Cobdens auf dem Börsenplatz in Manchester.

2) Thomas W., amerikan. Porträt- und Genremaler, geboren zu Montpelier (Vermont), malte dort Bildnisse bis 1857, wo er nach Boston ging und kurze Zeit Schüler von Chester Harding war. Dann ging er nach Paris, machte Reisen nach Italien und der Schweiz, kehrte 1860 nach Amerika zurück, malte Bildnisse in mehreren Städten und ließ sich 1867 in New York nieder, wo er 1871 Mitglied der Akademie wurde. Zu seinen besten, sehr realistischen Bildern, die häufig Soldaten-scenen aus dem amerikanischen Bürgerkrieg behandeln, gehören: der Scharfschütze, der Rekrut, der Veteran, Politiker in der Werkstatt, der Landarzt (1869), Nachdenken, der Holzsäger (1874), Sonntagsmorgen, die Mütze der Großmama u. a. Er malt auch in Aquarell.

Woodington (spr. wüddingt'n), William F., engl. Bildhauer, geb. 1806 bei Birmingham, erhielt schon mit zwölf Jahren den Kupferstecher Robert Livier zum Lehrer, unter dem er das Zeichnen lernte. Als dieser nachher Bildhauer wurde, ging W. ebenfalls zur Plastik über, erhielt schon mit 14 Jahren eine silberne Medaille und bald nachher den ersten Preis bei der Konkurrenz für ein Denkmal Wellingtons. Seine Hauptwerke sind: das Bronzerelief der Schlacht am Nil an der

Nelson-Säule, die Marmorreliefs in der Kapelle der St. Pauls-Kathedrale, die Statue James Steeles in Carlisle, an der Börse zu Liverpool die Statuen von Columbus, Drake, Mercator, Raleigh, Cook und Galilei und andre Skulpturen, zwei Statuen im Haus der Lords, eine Kolossalbüste Partons im Krystallpalast u. a.

Woolner (spr. wüdn'r), Thomas, engl. Bildhauer, geb. 17. Dez. 1825 zu Hadleigh (Suffolk), zeigte schon früh ein großes plastisches Talent, trat in das Atelier von Behnes, unter dessen Leitung er sich sechs Jahre ausbildete. Seine Erstlingsarbeiten poetischen und idealen Inhalts waren: Eleanor das Gift aus Prinz Eduards Wunde saugend (1843) und die lebensgroße Gruppe: Tod der Boadicea (Westminsterhalle), die großes Aufsehen erregte. Nach einigen andern ähnlichen Werken ging er 1854 nach Australien, wo er zwei Jahre mit Porträtbüsten und Medaillons beschäftigt war. Nach seiner Rückkehr widmete er sich vorzugsweise der Porträtstatue, die er in großer Menge ausführte. Sie sind von durchaus realistischer Auffassung, oft auch allzu energisch in Ausdruck und Haltung, in den Details aber fast allzu naturgetreu, so daß man ihn den »Denner in der Skulptur« genannt hat. Zu seinen besten gehören: eine Büste von Richard Cobden in der Westminsterabtei, die Statue Macaulays im Trinity College zu Cambridge, des Prinzen Albert in Oxford, des Königs Wilhelm III. im Parlamentshaus, des Sir Bartle-Brere in Bombay, des Dr. Whewell in Cambridge, des Lords Lawrence in Kalkutta u. a.; als verfehlt werden dagegen genannt: die Statue Gladstones und namentlich die des Lords Palmerston im Palace Yard. Dazu kommen noch zahlreiche Büsten und ideale Bildwerke sowie im Gerichtshof zu Manchester eine Statue des Moses und anderer Gesetzgeber. Seine neueste Arbeit ist eine kolossale Erzstatue des Kapitäns Cook für Sydney. 1871 wurde er Genosse, 1874 Mitglied der Akademie und 1877 Professor der Skulptur an der Akademie in London.

Wopfner, Joseph, Genre- und Landschaftsmaler, geb. 19. März 1843 zu Schwaz (Tirol), lernte das Bäckerhandwerk, erhielt

aber in seinen Freistunden auch Unterricht bei einem Maler aus dem benachbarten Stans. 1860 ging er nach München, war anfangs bei einem Stubenmaler in Kon- dition, besuchte später die Akademie und wurde Schüler Karl v. Pilotys. Sein Hauptfach ist die durch zahlreiche Figuren belebte Stimmungslandschaft, insbeson- dere der Chiemsee und dessen nähere und fernere Umgegend, der ihm eine Fülle ma- lerischer Motive bietet. Mit demselben glücklichen Erfolg behandelt er Stoffe aus der alten deutschen Märchenwelt, z. B.: Hansel und Gretel, der Däumling, Rübe- zahl, Kottkäppchen, Schneewittchen u. a.

Worms, Jean Jules, franz. Genre- maler, geb. 16. Dez. 1832 zu Paris, Schü- ler von Lafosse, kultiviert das moderne Sittenbild in Darstellungen von geistvol- ler Erfindung und korrekter Zeichnung. Eins seiner ersten Bilder (1859) prophe- zeite seinen Erfolg im Humor, betitelt: ein Dragoner, der einem Kindermädchen den Hof macht. Nachher bereifte er meh- rere Male Spanien und nahm viele seiner Stoffe aus dem dortigen Volksleben, teils in Wasserfarben, teils in Ölbildern. Un- ter diesen wie unter seinen übrigen Genre- bildern nennen wir: das Lieb, das eben Mode ist (1868, Museum des Luxem- bourg), das bevorstehende Rendezvous, Verkauf eines Maultiers, Schaffschur in Granada, spanisches Rennen, Tanz in Granada, eine Sensationsnachricht, die Erbtante u. a. Häufig lieferte er Zeich- nungen für die Holzschnitte in Zeitschrif- ten. Nach zahlreichen Medaillen wurde er 1876 Ritter der Ehrenlegion.

Wörndle von Adelsfried, August, Historienmaler, geb. 1829 zu Wien, Schü- ler der dortigen Akademie, malt Historien- bilder religiösen und profanen Inhalts von idealer Auffassung und Durchführung, z. B.: der Zug der heiligen drei Könige mit ihrem Gefolge (Belvedere in Wien), Jakob und Rahel am Brunnen (1860), der Berg der Versuchung, Hannibals Zug über die Alpen, der Graf Ernst Rübiger auf der Schanze (1870) und als monu- mentale Malereien die Stationen in den Arkaden des Friedhofs zu Innsbruck sowie Fresken in der Kapelle des Schlosses Am-

bras. — Sein Bruder Edmund W. ist Landschaftsmaler in der historischen Weise Joseph Anton Kochs; seine Bilder sind besser in Komposition als im Kolorit. Er bereifte den Orient und malte meh- rere Landschaften aus Palästina, z. B. sechs derselben und eine Landschaft aus den Alpen für ein Haus in Moskau. Seine neueste Arbeit sind acht ideale Landschaften tirolischer Gegenden (Wachstempera) im Sitzungsaal der Spartasse zu Innsbruck.

Worth, Thomas, amerikan. Zeichner und Karikaturist, geb. 1839 zu New York, lernte dort das Zeichnen in der Schule eines gewissen Wells und machte sich zuerst einen Namen durch die Illustrationen eines humoristischen Werks, betitelt: der neue Plutarch (»Plutarch restored«), worin er in höchst origineller Weise unter Beibehaltung der griechischen Kostüme und Baulichkeiten seinen Figuren das Aus- sehen moderner Tagediebe und Bumm- ler verleiht. Während der letzten Jahre lieferte er viele komische Zeichnungen und Karikaturen für die bei Harper and Bro- thers erscheinenden Zeitschriften und außer- dem humoristische Pferdezeichnungen für den Buntdruck. Er lebt in New York.

Brage, Jochim Hinrich, Landschafts- maler, geb. 12. März 1843 zu Hitzhusen bei Bramstedt (Holstein), wuchs unter kleinen Verhältnissen auf, genoss nur dürf- tigen Unterricht und mußte im Sommer das Vieh hüten. Während einer längern Krankheit versuchte er sich zuerst im Nach- zeichnen von Silberbogen und erhielt, kaum wiederhergestellt, bei einem Maler in Kiel den ersten Unterricht, bis er nach langem Schwanken in der Wahl des Be- rufs in Kiel zu einem Porzellanmaler in die Lehre kam, wo er vier Jahre lernte und daneben die Gewerbschule besuchte. Dann bezog er mit einem Staatsstipen- dium die Akademie in Düsseldorf und wurde Schüler von Oswald Achenbach. Von dort aus machte er Studienreisen nach Kopenhagen, Holland, Antwerpen und Brüssel. Nach einem auf der Kunst- schule in Weimar zugebrachten Winter besuchte er die Insel Sylt und entnahm daher das Motiv zu seinem ersten bedeu- tendern Bild, in welchem Meer und Dii-

nen von ausgezeichneter Wirkung waren. 1871 ging er nach München, machte Studien im bayrischen Gebirge und in Tirol und begab sich von da nach Italien und Sicilien. 1875 zog er noch nach Berlin, wo er auf der Akademie Figurenstudien machte, und lebt seit 1879 in Gremsmühlen in Holstein, wo er seine zahlreichen landschaftlichen Skizzen zu Bildern verarbeitet und sein erstes Figurenbild, eine Auferstehung, für die Kirche in Bramstedt malte.

Wraske, Joh. Christian, Historien- und Porträtmaler, geb. 4. Mai 1817 zu Hamburg, war anfangs nur Zeichenlehrer am dortigen Waisenhaus und ging 1847 auf die Akademie in Düsseldorf, wo er sich bis 1852 ausbildete. Außer einigen kleinern Arbeiten, die mehr ausgeführte Studien als eigentliche Bilder sind, kennt man von ihm nur zwei größere Gemälde: die Töchter des Od (1852), das in Komposition wie in malerischer Ausführung Anerkennung verdient, und das in der Kunsthalle zu Hamburg befindliche große Bild der Niobiden (1860). Er lebt in Hamburg.

Wredow, August, Bildhauer, einer der ältern Schüler Rauchs, in dessen Atelier er von 1822 an arbeitete, bis er 1827 nach Rom ging, wo er seinen Ruf durch das Modell eines Ganymedes, der den Adler Jupiters erblickt, begründete (in Marmor zu Charlottenhof bei Potsdam). Einige Jahre später folgten ein Paris mit dem Bogen, der wegen des feinen Verständnisses der Formen und des zarten Gefühls noch mehr gefiel als jener Ganymedes, und ein jugendlicher Merkur. Außer diesen idealen Bildwerken nennen wir aus seiner spätern Zeit: die in der Komposition eben nicht gelungene, aber technisch sehr vollendete Marmorgruppe auf der Schloßbrücke in Berlin: Rife den gefallenen Helden zum Olymp emportragend, sodann einige der Apostelstatuen im Chor der Katharinenkirche zu Brandenburg, den sehr originellen, aber für die Ausführung wenig geeigneten Entwurf für das Denkmal Friedrich Wilhelms III. in Köln und neuerdings eine Statue des bekannten Baumeisters und Bildhauers Schlüter. Er ist Professor an der Kunstakademie in Berlin.

Wright (spr. reit), Rufus, amerikan. Porträt- und Genremaler, geb. 1832 zu Cleveland (Ohio), war Schüler der Nationalakademie in New York und später des Porträtmalers George A. Baker. In New York, wo er seinen Wohnsitz nahm, in Washington und Brooklyn (wo er 1866 Mitglied der Zeichenakademie wurde) malte er zahlreiche Bildnisse namhafter Persönlichkeiten, wandte sich aber vor einigen Jahren auch der Genremalerei zu, worin er bedeutende Erfolge erzielte, z. B.: das Morgenbouquet (1876), der Bankier, ich danke, Herr (1877) u. a.

Wünnenberg, Karl, Genremaler, geb. 10. Nov. 1850 zu Düsseldorf, wuchs unter bescheidenen Verhältnissen auf, trat, mit großem Talent begabt, in die dortige Akademie und wurde Schüler von Decker und Ed. v. Gebhardt. Da sein erstes Bild: eine junge Mutter, rasch verkauft wurde, so ließ er gleich darauf andre folgen, die ein ebenso glänzendes Zeugnis seines Talents ablegten, z. B.: betende Frau im Chor einer Kirche. Im September 1876 ging er nach Rom und sandte von dort die Bilder: am Beichtstuhl, im Park, die 1878 in Paris sehr bewunderte Dame mit einem spielenden Kästchen und der Kentaur.

Würthle, Friedrich, Landschaftsmaler und Kupferstecher, geboren zu Baden, machte seine Studien in Karlsruhe und in München, begann zwar mit einigen Landschaften, wurde aber bekannter durch seine Radierungen und Stiche, mehrere derselben als Einzelblätter, z. B.: Landschaft mit Gewittersturm, nach Robert Eberle; Ansicht von Heidelberg, nach Karl Frommel; viele andre nach eignen Zeichnungen als Stahlstichalbum für Buchhändler, z. B.: von Reichenhall und Berchtesgaden, von Salzburg und Oberösterreich, malerische Ansichten von Italien, von Tirol etc.

Wurzinger, Karl, Historienmaler, geb. 1817 zu Wien, war Schüler der dortigen Akademie und erhielt 1845 den großen Preis, insolgedessen er 1847 nach Rom ging, wo er sich zehn Jahre lang ausbildete und durch seine dort gemalten Bilder große Hoffnungen erweckte, die, da sein häusliches Leben durch Leiden getrübt wurde, nur teilweise in Erfüllung gingen.

Zu jenen Bildern gehören: Joseph seinen Brüdern die Träume deutend, Tod des Königs Ottokar von Böhmen, die apokalyptischen Reiter, Hektors Abschied, Saul und David, Ferdinand II., von welchem die protestantische Deputation die Unterzeichnung der Defensionsurkunde erzwingen will (1856, Belvedere in Wien), letztere besonders eine treffliche Komposition von geistvoller Charakteristik. Unter seinen später in Wien gemalten Bildern sind nur einige gute Genrebilder, Porträte u. das Historienbild: Graf Rüdiger v. Starhemburgs Verwundung bei der Belagerung Wiens durch die Türken. Er ist Professor an der Akademie in Wien, Ritter des Franz-Josephs- und des bayrischen Michaelsordens.

Wuest, Alexander, Landschaftsmaler aus Amerika, in Brüssel lebend, malt Gebirgslandschaften sowohl aus Skandinavien wie aus Nordamerika von kräftiger, markiger Behandlung des Kolorits, die freilich manchmal auch in zu große Verbtheit ausartet. Zu den bessern gehören: die Catskills, Wasserfall in Norwegen, Waldpartie; weniger gelungen die Eisberge im Atlantischen Ocean bei Sonnenaufgang. Für mehrere seiner Bilder erhielt er Medaillen.

Wustlich, Otto, Porzellanmaler und Landschaftler, geb. 23. März 1819 zu Pfaffenendorf (Unterfranken), erlernte in Bamberg das Zeichnen und Porzellanmalen, zog 1840 nach München, widmete sich daselbst anfangs mit großem Fleiß fast ausschließlich der Porzellanmalerei und brachte es hierin zu vorzüglichen Leistungen, von denen viele (Kopien nach berühmten ältern Bildern) eine Zierde der Münchener Porzellansammlung in der Alten Pinakothek sind. Seit 1870 stellte er auch kleine Waldlandschaften aus. Vor einigen Jahren verließ er München.

Wyant (spr. üeiänt), A. G., amerikan. Landschaftsmaler, geb. 1839 in Ohio, widmete sich zu Cincinnati diesem Fach, war mehrere Jahre Schüler von Gude in Düsseldorf, setzte seine Studien in London fort und ließ sich 1864 in New York nieder, wo er 1864 Genosse und 1869 Mitglied der Akademie wurde. Unter seinen meistens den wilden, felsigen Gegenden

Nordamerikas entnommenen sehr gerühmten Landschaften werden genannt: Thal des Ohiossusses (1865), Partie am obern Susquehanna (1869), das Vogelnest, ein unbeständiger Tag, Ufer des Champlainsees, Wildnis in den Adirondacs u. a. Er malt auch in Wasserfarben.

Wyburd (spr. üeiöörd), Francis John, engl. Genremaler, geb. 1826 zu London, wurde in Lille (Frankreich) erzogen und, da er ein großes Zeichentalent hatte, später in London Schüler von Thomas Fairland, einem Lithographen. Nachdem er schon 1845 für eine Zeichnung die silberne Medaille erhalten, trat er 1848 in die Akademie, wo er anfangs bloße Situationsbilder in Einzelfiguren, meistens aus englischen Dichtern entlehnt, ausstellte; z. B.: Beatrice, Lalla Rookh u. a. 1858 begann er mit zwei Figuren, die, wie fast alle seine weiblichen Gestalten, von schöner, aber oft allzu zarter Körperbildung und einer dem entsprechenden Malerei sind. 1858 machte er mit dem Landschaftsmaler Hering eine Studienreise nach Tirol und dem nördlichen Italien und brachte als Früchte dieser Reise manche auch figurenreichere Genrebilder, z. B.: Andacht in einer Sennhütte (1862), die Heimat des Bergbewohners, der Immortellenkranz, die Opfergabe, der letzte Tag im alten Haus (1867), der Geburtstagsbesuch zc.

Wylb (spr. üeitö), William, engl. Landschaftsmaler in Öl und in Aquarell, geb. 1806 zu London, widmete sich anfangs der diplomatischen Laufbahn und war Sekretär des britischen Konsuls in Calais, wo er die Bekanntschaft eines französischen Aquarellisten machte, der ihn veranlaßte, die Malerei zu ergreifen. Dann bereiste er Deutschland, Italien, Algerien und Palästina und ließ sich in Paris nieder, wo er seit 1833 zahlreiche Bilder in Aquarell und in Öl ausstellte, die besonders in den baulichen Partien von trefflichem Kolorit und feiner Behandlung sind. Dahin gehören die Elbilder: der Strand von Honfleur, die Piazzetta in Venedig (1839), Auszug der Kinder Israel nach dem Heiligen Land (1839), Umgegend von Aleppo (1850) und aus den spätern Jahren: der Mont St. Michel von Avranches

(1869, im Luxembourg), der Dom in Mailand, der Canal grande in Venedig (1878) und das Mechitaristenkloster bei Venedig (1880). Er ist Mitglied der Kunstakademie in Amsterdam und seit 1855 Ritter der Ehrenlegion.

Wyllie (spr. üüll), W. L., engl. Marine- und Strandmaler, geb. 1851 zu London, Schüler der dortigen Akademie, auf der er 1869 die goldne Medaille erhielt. Er bereiste häufig die Küstengegenden Englands und Hollands und studierte das Leben der auf seinen Bildern angebrachten Fischer und Seeleute. Unter seinen real aufgefaßten, aber oft allzu effektvollen, wenig sorgfältig ausgeführten Bildern nennt man: Nordlicht, Treckschuite in Holland, Windstille in der Dämmerung, holländischer Kanal, Seemöven u. a.

Wynfield (spr. üünnfild), David Willie, engl. Historien- und Genremaler, geb.

1837, Großnichte des berühmten Malers David Willie, wollte anfangs Geistlicher werden, trat aber 1856 in das Atelier von James Matthew Leigh und begann mit der Malerei historischer, namentlich tragischer Stoffe, z. B.: Zusammentreffen Eduards IV. mit Elisabeth Woodville, die feindlichen Königinnen (1865), die letzten Tage der Elisabeth, Tod Cromwells (1867) und der tote Herzog von Buckingham. Später brachte er aber auch Genrebilder und weniger tragische historische Stoffe, stets von sehr sorgfältiger, bis ins Kleinste gehender, bisweilen peinlicher Durchführung, aber wenig glänzender Farbe; z. B.: die reiche Witwe, Mylady's Boudoir, Verhaftung der Anna Boleyn, Königin Elisabeth und Essex (1875), der neue Pfarrer, der Markt-morgen, Goldentdeckung in Australien, David vor Saul die Harfe spielend und Joseph gibt sich seinen Brüdern zu erkennen.

X.

Xylander, Wilhelm Ferdinand, dän. Marinemaler, geb. 1. April 1840 zu Kopenhagen, widmete sich dort der Dekorationsmalerei, ging 1860 nach München, wo er sich für das Landschaftsfach entschied und seine Studien unter Chr. Morgenstern machte, mit dessen Sohn Karl Ernst (f. d.) er innig befreundet wurde. 1862—1868 verweilte er wieder in seiner Vaterstadt, besuchte 1865 von dort aus London, ließ sich 1868 in München nieder u. begann

seine eigentliche Thätigkeit in der Marinemalerei, besonders in Mondscheinbildern, worin er sehr poetische, wirkungsvolle Darstellungen bringt, z. B.: Mondnacht am Starnberger See, Marine bei Southampton (von trefflicher Gesamtwirkung), Mondnacht bei Spithead, Hafen von Flensburg, Mondnacht auf der Reede von Portsmouth, Mondnacht auf der Nordsee mit Vollschiff und Kutter (Hauptbild) und Mondnacht bei Hellebeck am Sund.

Y.

Yeames (spr. jähms), William Frederick, engl. Historien- und Genremaler, geboren im Dezember 1835 zu Taganrog (Südrußland), zog 1844 mit seinen Eltern nach Dresden, blieb dort bis 1848 und ließ sich dann in London nieder, wo er unter George Scharf im Zeichnen und in der Anatomie unterrichtet wurde und die anatomischen Vorlesungen der Universität besuchte. 1852 begab er sich nach Italien, setzte zwei Jahre seine Ausbildung in Florenz fort, verweilte 1 1/2 Jahr in

Rom und kehrte erst 1858 nach London zurück. Trotzdem tragen seine Bilder in ihren Gestalten wie in ihrer Technik ganz den Charakter der englischen Schule; sie haben ein gewisses Pathos, aber ohne große Tiefe. Solche sind: der treue Freund (1859), das Versammlungshaus (1860), die Toilette, Thomas Morus und seine Tochter (1863), die unglückliche Königin Henriette Marie, Königin Elisabeth empfängt die französischen Gesandten nach der Bartholomäusnacht (1866), der Anfang der Re-